



Existenzgründerinnen im Kreis Warendorf

Ergebnisse einer Befragung von beratenen potentiellen
Existenzgründerinnen 2010



- **Ausgangssituation und Zielsetzung**
- **Ergebnisse**
 - Gründungsquote
 - Gründungssituation und Gründungsmotive
 - Branchen
 - Haupt- und Nebenerwerb
 - Wirtschaftliche Entwicklung
 - Finanzierung
 - Soziodemographie und Persönlichkeit
 - Beratung und Unterstützung
- **Optimierungspotenziale und Fazit**



Ausgangssituation und Zielsetzung

Ausgangssituation und Zielsetzung

- Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) berät gründungsinteressierte Frauen und Männer. Im Rahmen des Regionalprojekts „Münsterland: Initiative Unternehmerin“ möchte die gfw wissen, wie die Situation von Gründerinnen und Unternehmerinnen im Kreis Warendorf aussieht, inwiefern Beratung auf dem Weg in die Selbständigkeit hilfreich ist und wo es Optimierungspotenzial bei der Unterstützung der Frauen gibt.
- Dazu wurde im April 2010 eine postalische Befragung unter Frauen durchgeführt, die sich von der gfw beraten ließen.
- Insgesamt wurden 202 Fragebögen zugestellt, der Analyse liegen 86 auswertbare Fragebögen vor. Somit konnte ein Rücklauf von 43 Prozent erzielt werden.

Ausgangssituation und Zielsetzung

- Ergänzend zur postalischen Befragung wurden Leitfadeninterviews mit vier beratenen Frauen geführt. Die Frauen wurden im Zeitraum Juni bis Oktober 2010 zweimal in persönlichen Face-to-Face Leitfadeninterviews zu ihrer beruflichen Entwicklung seit der Beratung befragt. Die Ergebnisse dieser Gespräche flossen in den Bericht ein.
- Vergleichszahlen liefern der bundesweit erhobene Gründungsmonitor der KfW-Bankengruppe* und eine Befragung von Existenzgründern in Münster 2010.

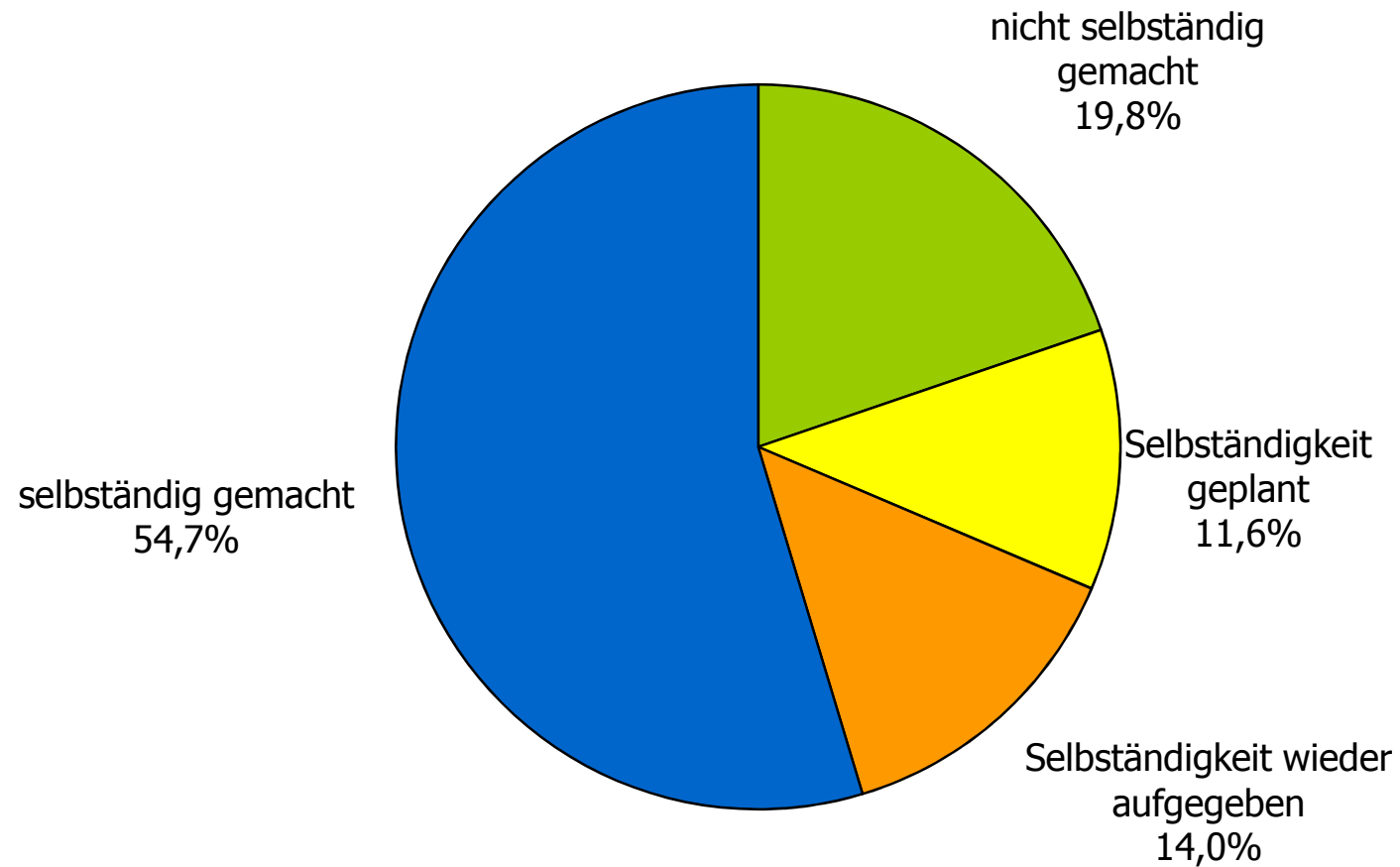
* Der KfW-Gründungsmonitor gibt die Ergebnisse einer jährlich durchgeführten Befragung zum Gründungsgeschehen in der Bundesrepublik wieder. Im Jahr 2010 wurden 50.000 zufällig ausgewählte Personen interviewt. Die Ergebnisse sind weitgehend repräsentativ für alle in der Bundesrepublik ansässigen „gründungsrelevanten“ Personen zwischen 18 und 64 Jahren.

- Das Regionalprojekt „Münsterland: Initiative Unternehmerin“ ist ein Zusammenschluss aus elf Projektpartnern, die sich gemeinsam dafür einsetzen, das Förder- und Beratungsangebot für gründungsinteressierte Frauen der Region zu verbessern.
- Das Ziel: Ein ganzheitlich konzipiertes Angebot, das das Gründungspotential der Region aktiviert, Gründungen durch Frauen langfristig fördert, junge frauengeführte Unternehmen stärkt und festigt und das Gründungsklima nachhaltig verbessert.
- Die vorliegende Untersuchung trägt in diesem Zusammenhang dazu bei, das Beratungs- und Förderangebot der gfw zu optimieren und an die besonderen Bedürfnisse und Herausforderungen der Gründerinnen der Region anzupassen.





Ergebnisse: Gründungsquote



n=86

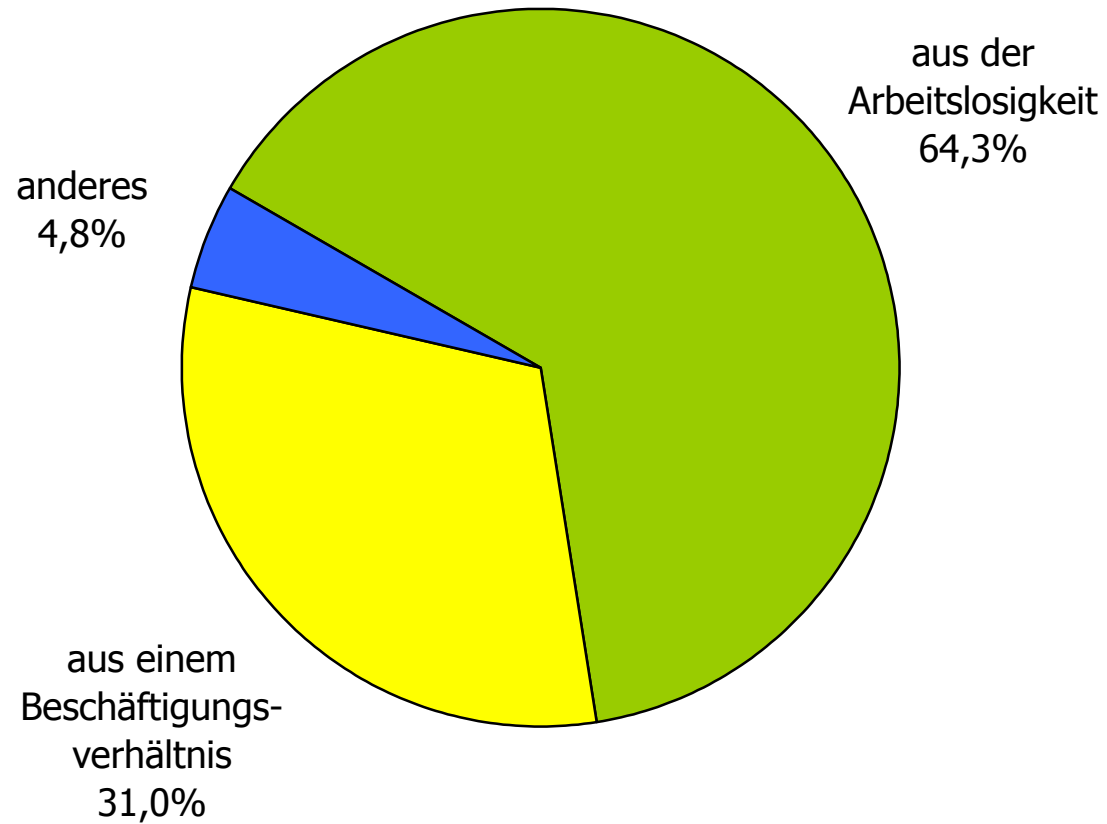
Gründungsquote

- Knapp 70 Prozent der beratenen Frauen hat sich nach der Beratung für eine Selbständigkeit entschieden. 55 Prozent sind heute selbständig, 14 Prozent haben ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben.
- 40 Prozent der heute Selbständigen betreiben ihr Unternehmen bereits länger als drei Jahre. Jede zweite befindet sich heute im 2. oder 3. Jahr der Selbständigkeit, jede zehnte gründete im Jahr 2010.
- Auffällig ist: Zwei von drei Frauen, die aufgaben, taten das im ersten Jahr der Selbständigkeit. Häufigstes Motiv: die Aufnahme einer Tätigkeit.
- Jede zehnte Frau befindet sich zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Umsetzungsphase.
- Ein Fünftel der Beratenen hat sich nach der Beratung gegen die Selbständigkeit entschieden.



Gründungssituation und -motive

Die Selbständigen: Gründungssituation

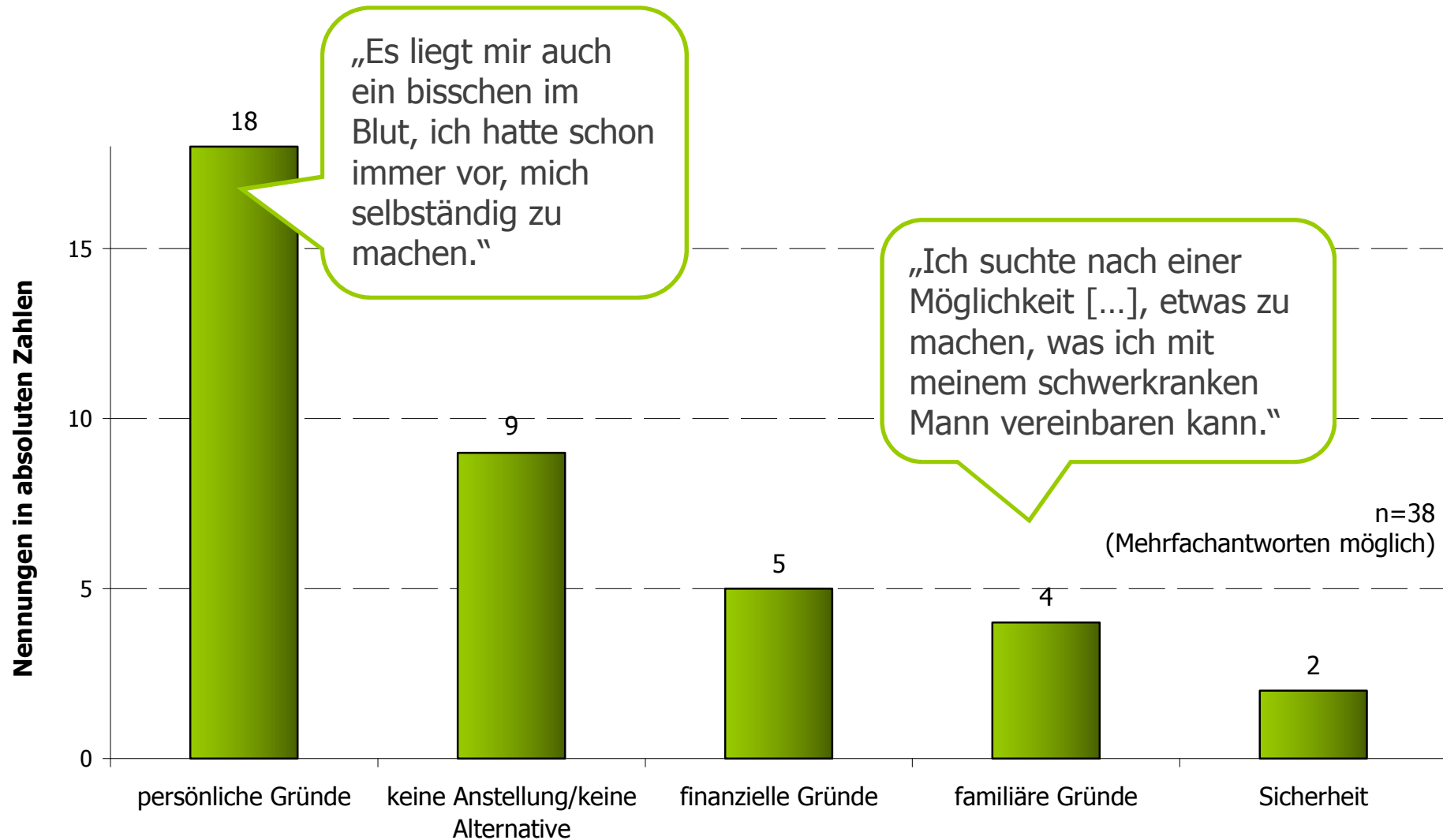


n=47
(selbständige Frauen),
5 fehlend

Die Selbständigen: Gründungssituation

- Knapp zwei Drittel der heute selbständigen Frauen gründeten aus der Arbeitslosigkeit (64,3 Prozent). 31 Prozent gründeten aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus. Keine der beratenen Frauen setzte eine Gründung nach Studium oder Erziehungszeit um.
- Der Anteil der Gründungen aus der Arbeitslosigkeit liegt bei der gfw weit über dem Bundesdurchschnitt: Laut KfW-Gründungsmonitor beenden 20 Prozent der Frauen durch die Existenzgründung ihre eigene Arbeitslosigkeit. Die Ursache für die Abweichung liegt im Sample der Befragten: Die gfw ist als sachkundige Stelle Anlaufstelle für Arbeitslose, die - um mit finanzieller Förderung in die Selbständigkeit starten zu können - eine Stellungnahme benötigen.

Die Selbständigen: Gründungsmotive (Top 5)



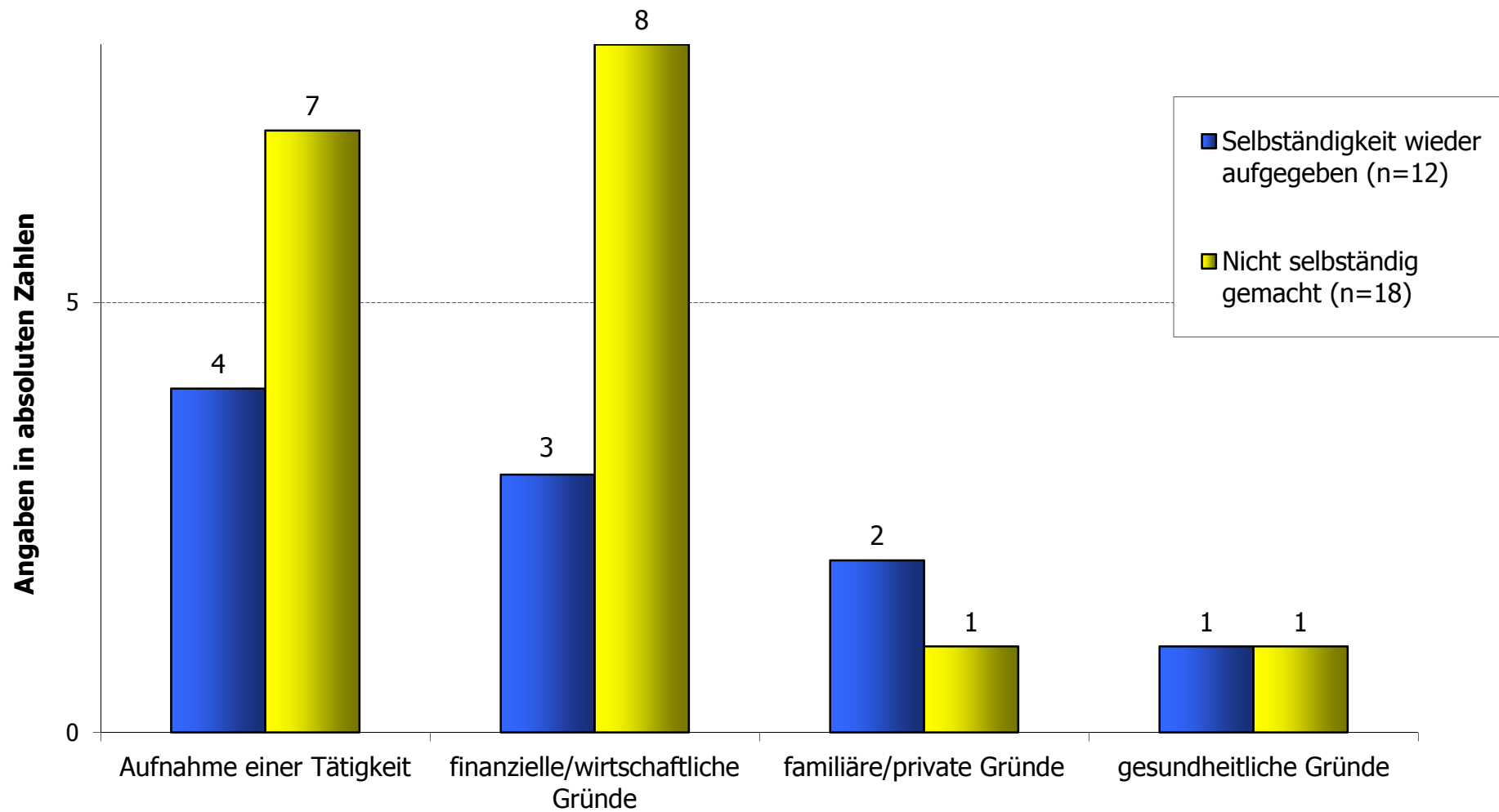
Die Selbständigen: Gründungsmotive (Top 5)

- 18 von 38 Frauen gründeten aus persönlichen Gründen. Sie strebten nach Selbstverwirklichung, suchten nach neuen Herausforderungen oder mehr Eigenverantwortung.
- Neun von 38 Selbständigen gründeten „aus der Not heraus“. Sie sahen keine berufliche Alternative zu einer Existenzgründung, beispielsweise auf Grund ihres Alters oder einer Branche, die nur wenige Möglichkeiten zur Festanstellung bietet (z.B. Tierheilpraktik).
- Fünf Frauen gaben finanzielle Gründe an: Für sie stellt die Gründung eine Möglichkeit dar, ihre Familie finanziell abzusichern.
- Für vier Beratene standen bei der Gründung familiäre Gründe im Vordergrund. Sie sind mehrheitlich alleinerziehend oder leben in Trennung.
- Zwei der Befragten sehen die Selbständigkeit als sicherer an, als ihren bisherigen Arbeitsplatz.

Gründungen aus der Arbeitslosigkeit: Gründungsmotive

- Interessant ist: Von den bei der gfw beratenen Frauen, die aus der Arbeitslosigkeit gründeten, setzten zwei von drei die Gründung aus persönlichen Gründen um (z.B. zur Selbstverwirklichung, aus finanziellen oder familiären Gründe).
- Ein Drittel der Frauen gründete „aus der Not heraus“ – sie hatten keine Anstellung oder sahen keine Alternative zu einer Existenzgründung. Dieser Anteil liegt unter dem von der KfW ermittelten Bundesdurchschnitt: Laut KfW-Gründungsmonitor erfolgte die Hälfte der Gründungen aus der Arbeitslosigkeit „aus der Not heraus“.

Gründe gegen die Selbständigkeit



Gründe gegen die Selbständigkeit

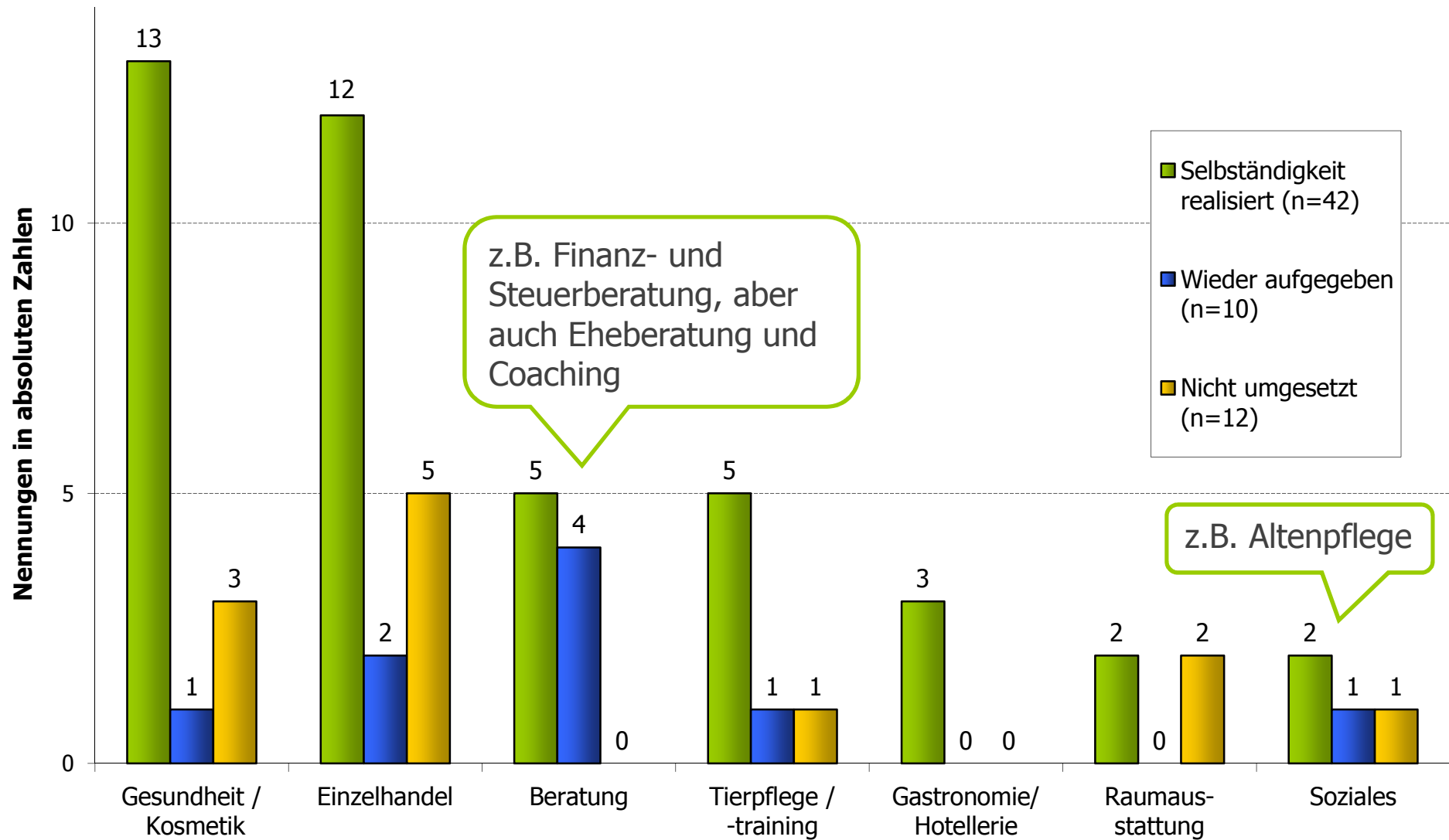
- Ein Drittel der Frauen, die ihre **Selbständigkeit wieder aufgegeben** haben, hat eine Tätigkeit aufgenommen.
- Ein Viertel gab die Selbständigkeit aus finanziellen oder wirtschaftlichen Gründen auf.
- Jede vierte Frau, die wieder aufgab, tat dies aus privaten, familiären, oder gesundheitlichen Gründen.

- Diejenigen, die sich nach der Beratung **gegen eine Existenzgründung entschieden** haben, geben dafür mehrheitlich finanzielle bzw. wirtschaftliche Gründe an.
- Auch die Aufnahme einer Tätigkeit ist ein häufig genannter Entscheidungsgrund gegen eine Selbständigkeit.
- Selten spielen familiäre bzw. private oder gesundheitliche Gründe hier eine Rolle.



Branchen

Branchen der Existenzgründerinnen

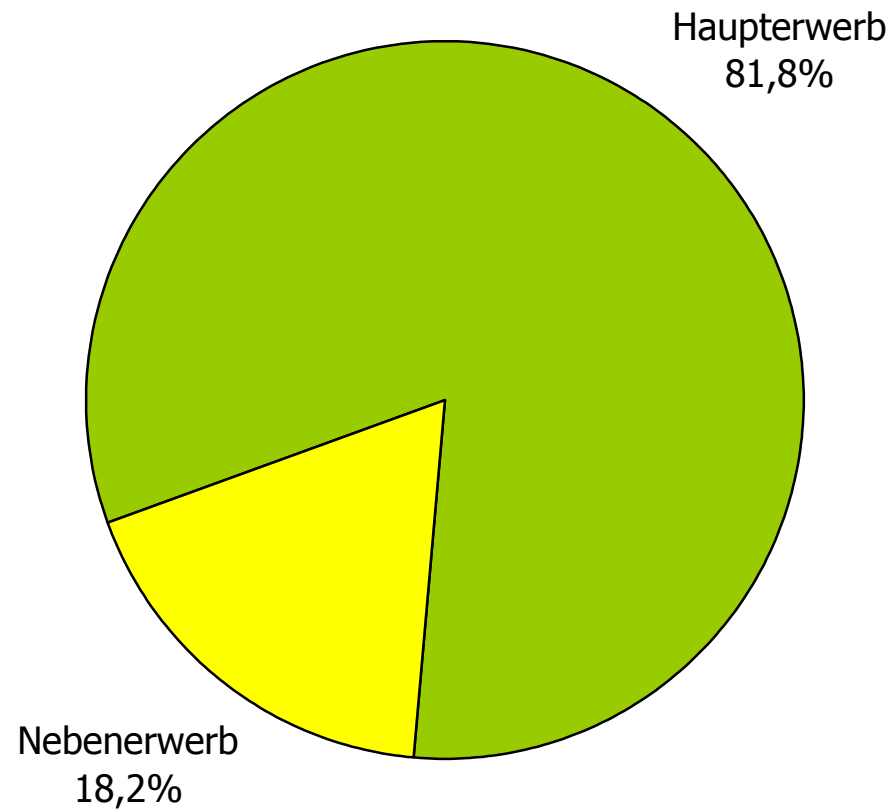


- Betrachtet man die Frauen, die **aktuell mit ihrem Unternehmen am Markt sind**, zeigt sich, dass die Mehrheit der Gründungen in der Kosmetik- und Gesundheitsbranche umgesetzt wurde (z.B. in den Bereichen Heilpraktik und Physiotherapie). Auch im Einzelhandel wurden viele Gründungspläne realisiert – ein Drittel aller Gründerinnen ist in diesem Bereich tätig.
- Im Vergleich dazu wurden Gründungsvorhaben in der Beraterbranche vergleichsweise häufig wieder **aufgegeben**.
- **Gegen die Selbständigkeit entschieden** sich relativ häufig Frauen, die Pläne im Einzelhandelsgewerbe verfolgten.
- Ein Vergleich der Gründungsbranchen im Kreis Warendorf mit denen in der Stadt Münster zeigt einen interessanten Unterschied: Im Kreis Warendorf wird häufiger als in Münster im Einzelhandel gegründet. In Münster ist der Bereich Medien und IT eine häufiger gewählte Gründungsbranche.



Haupt- und Nebenerwerb

Gründung in Haupt- oder Nebenerwerb

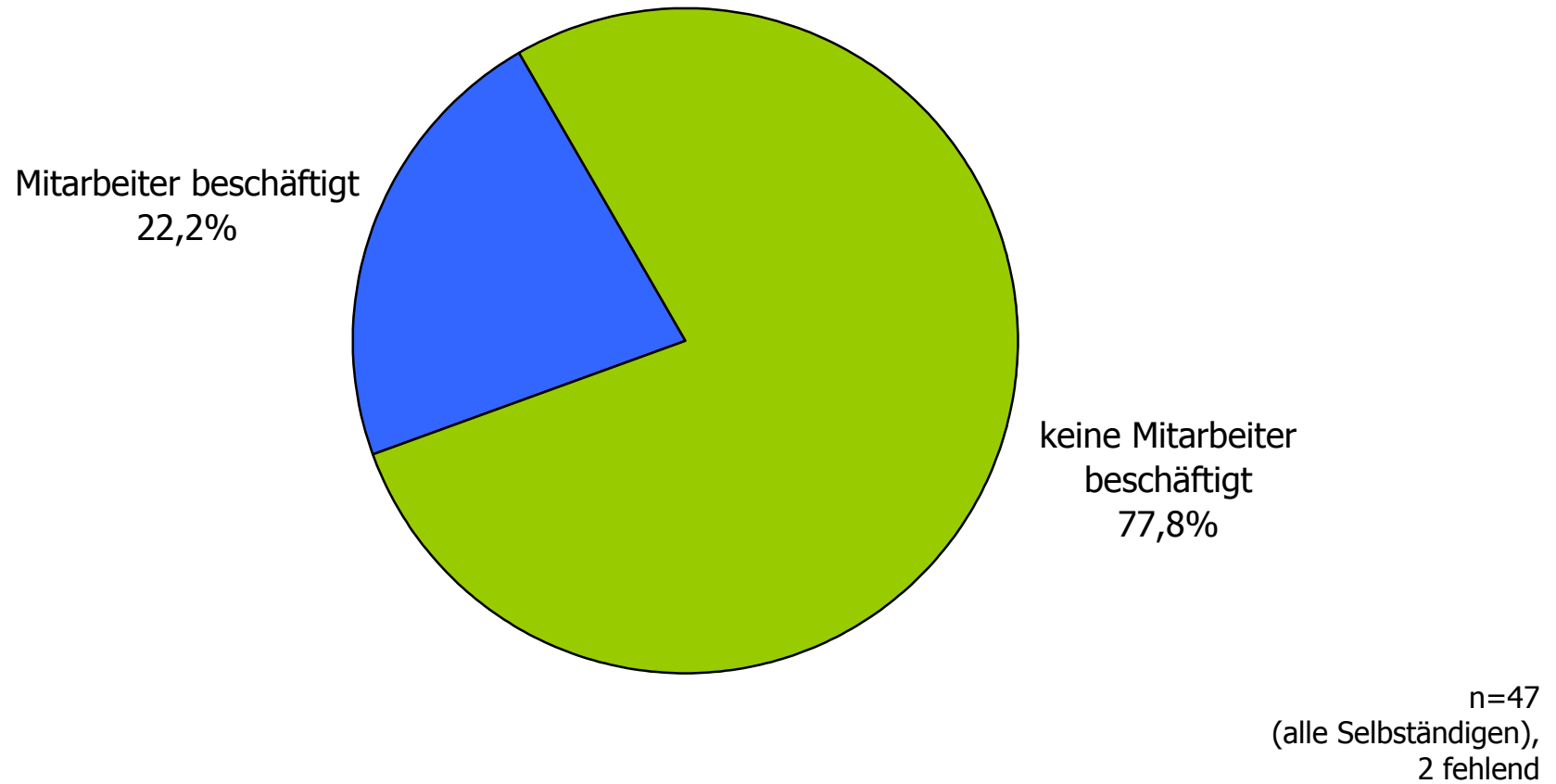


n=61 Nennungen

- 82 Prozent der Frauen planen oder begonnen ihre Selbständigkeit im Haupterwerb. Knapp ein Fünftel aller Existenzgründerinnen entschied sich für eine selbständige Tätigkeit im Nebenerwerb (18 Prozent).
- Damit liegt der Anteil an Haupterwerbsgründungen über dem Bundesdurchschnitt: Bundesweit starten 46 Prozent aller GründerInnen im Nebenerwerb.
- Zwischen der Erfolgsquote der Frauen und der Entscheidung für den Haupt- oder Nebenerwerb besteht kein signifikanter Zusammenhang .
- Auffällig ist jedoch, dass Frauen, die sich gerade in der Planungsphase befinden, häufiger eine Nebentätigkeit anstreben: Ein Drittel von ihnen gibt an, eine Existenzgründung im Nebenerwerb zu planen.

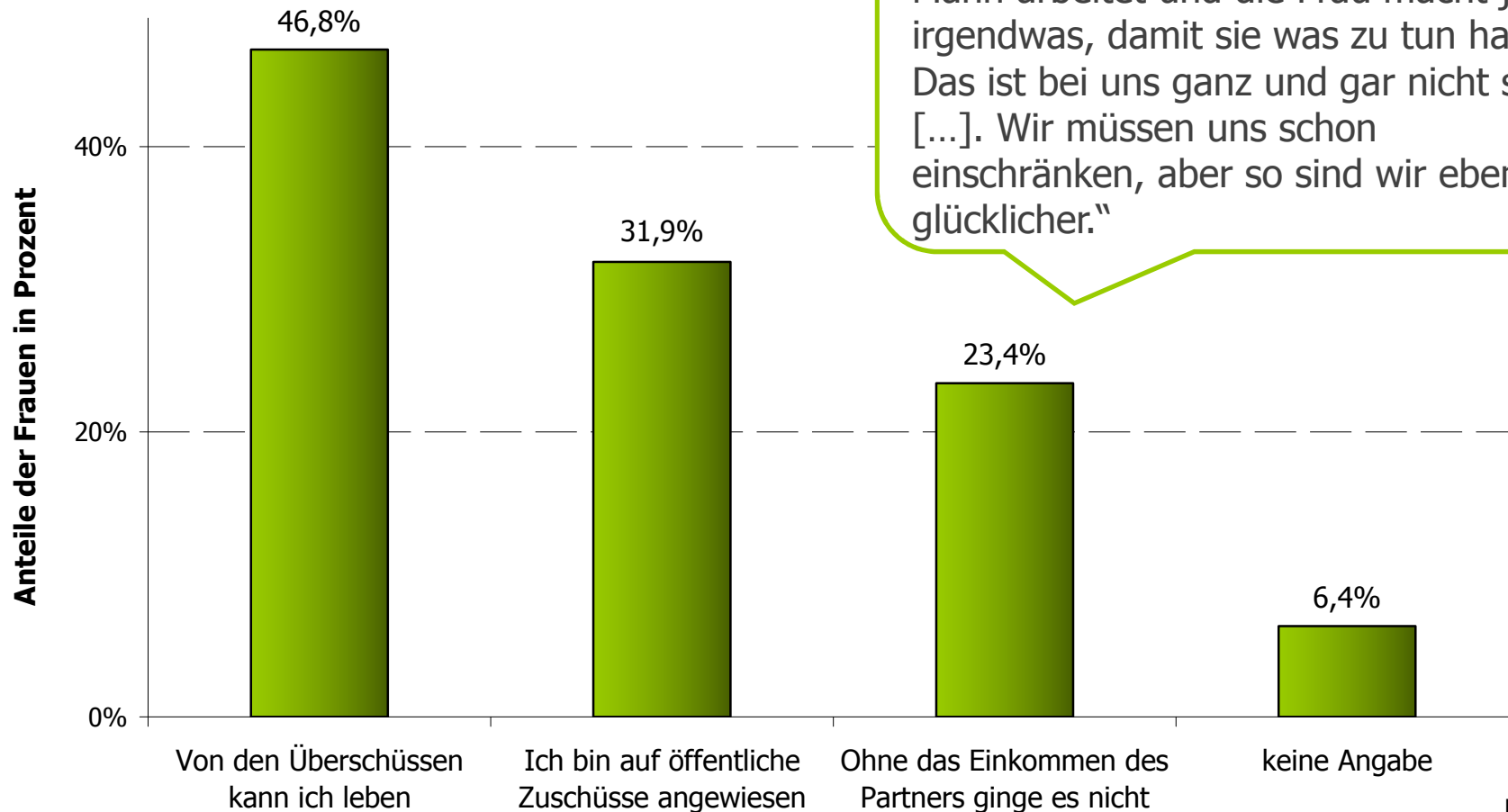


Wirtschaftliche Entwicklung



- 22 Prozent und somit gut jede Fünfte der Frauen, die mit ihrem Unternehmen aktuell am Markt sind, hat bereits MitarbeiterInnen eingestellt – im Durchschnitt schufen sie 0,8 Stellen.
- Gut ein Drittel dieser Stellen sind sozialversicherungspflichtig (38 Prozent), die überwiegende Mehrheit der MitarbeiterInnen ist in Teilzeit beschäftigt (90 Prozent).
- 12,5 Prozent der Selbständigen planen die Einstellung weiterer MitarbeiterInnen im laufenden Jahr. Keine der selbständigen Frauen plant zum jetzigen Zeitpunkt die Einstellung von Auszubildenden.
- Die Frauen suchen ihre MitarbeiterInnen sehr sorgfältig aus:
„Es gibt schon konkrete Pläne, aber ich habe noch nicht die geeignete Dame gefunden. Ich suche jemanden, der stundenweise hier einspringt. ... es muss eine Dame sein, der ich 120% vertrauen kann und sie muss auch mit meinen Kundinnen umgehen können.“

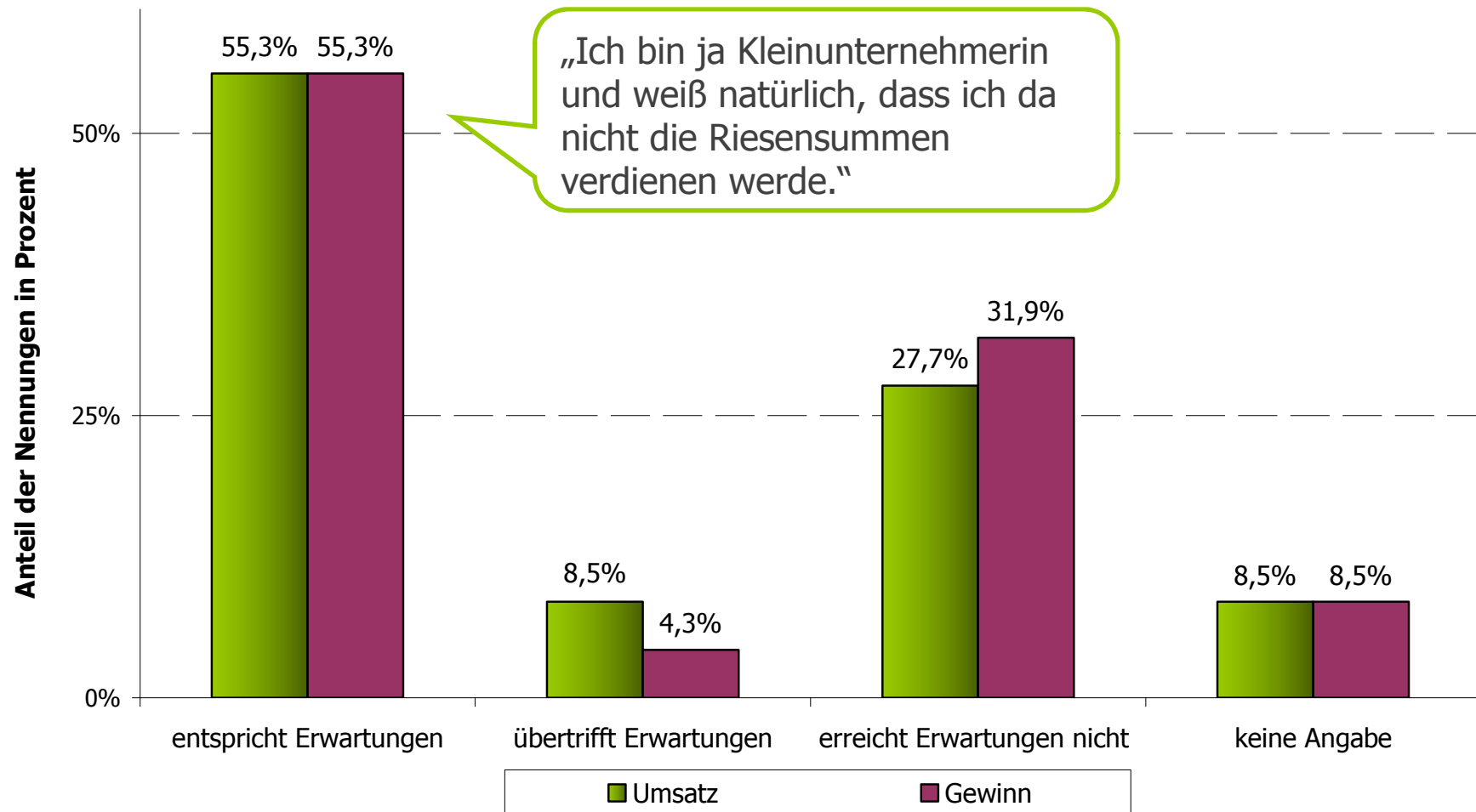
Wirtschaftliche Tragfähigkeit



„Das wird immer gerne so gedeutet: Der Mann arbeitet und die Frau macht jetzt irgendwas, damit sie was zu tun hat. Das ist bei uns ganz und gar nicht so [...]. Wir müssen uns schon einschränken, aber so sind wir eben glücklicher.“

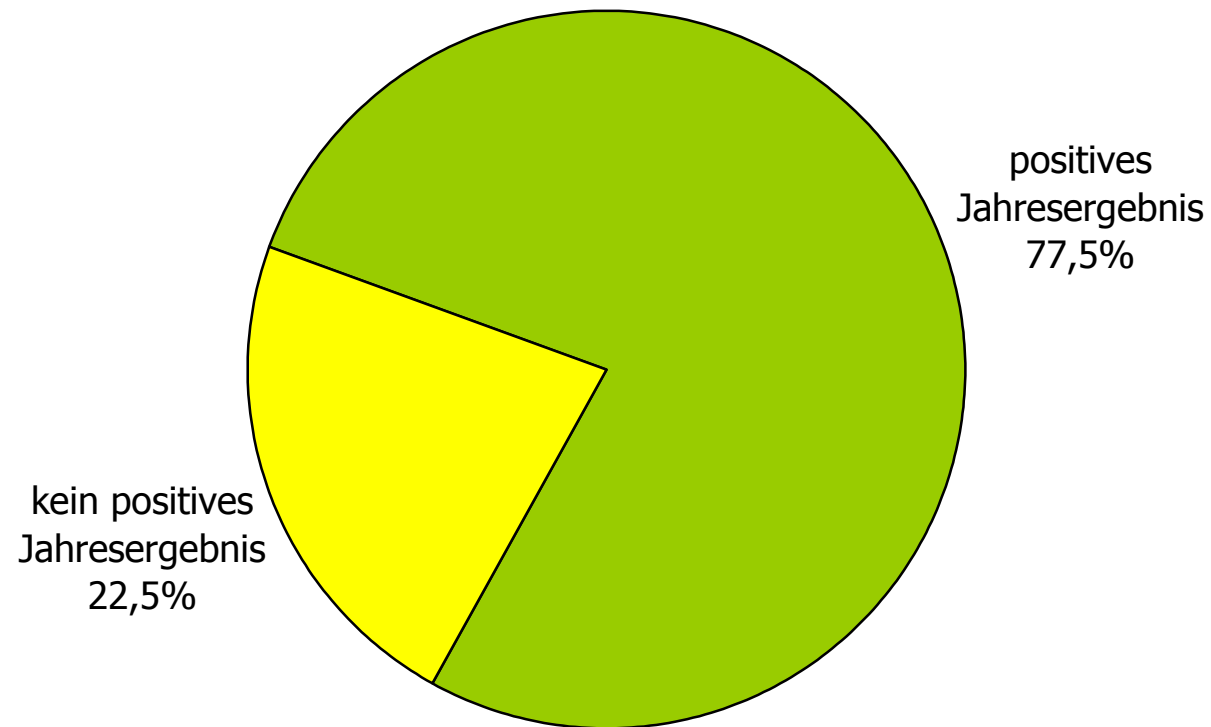
n=47 Frauen
(Mehrfachantworten)

- **Finanziell unabhängig:** Knapp die Hälfte der heute selbständigen Frauen kann von den Überschüssen ihrer Tätigkeit leben. Sie arbeiten vor allem in den Branchen Gesundheit/Kosmetik, Tierpflege und -training sowie Raumausstattung/Architektur.
- Knapp ein Drittel der Unternehmerinnen ist auf öffentliche Zuschüsse angewiesen (32 Prozent), ein Viertel käme nicht ohne das Einkommen des Partners aus (23 Prozent) – beides geben vor allem Frauen an, die im Einzelhandel oder in der Beratung tätig sind.



n=47
(alle Selbständigen)

- Die Frauen starten gut vorbereitet in die Selbständigkeit: Über 91 Prozent der Frauen haben zu Beginn ihrer Selbständigkeit einen Geschäftsplan erstellt. Drei von vier Geschäftsplänen erwiesen sich dabei als realistisch kalkuliert (77 Prozent).
- Mehr als die Hälfte der aktuell selbständigen Frauen erreicht die formulierten Umsatz- und Gewinnerwartungen (55 Prozent). Einige Frauen geben an, in der Gründungsphase eher realistische – und somit niedrige – Erwartungen an den Umsatz angelegt zu haben.
- Knapp jede zehnte übertrifft den erwarteten Umsatz (9 Prozent).
- Ein Viertel der Unternehmerinnen bleibt hinter den eigenen Umsatzerwartungen, ein Drittel hinter ihren Gewinnerwartungen zurück (28 Prozent).

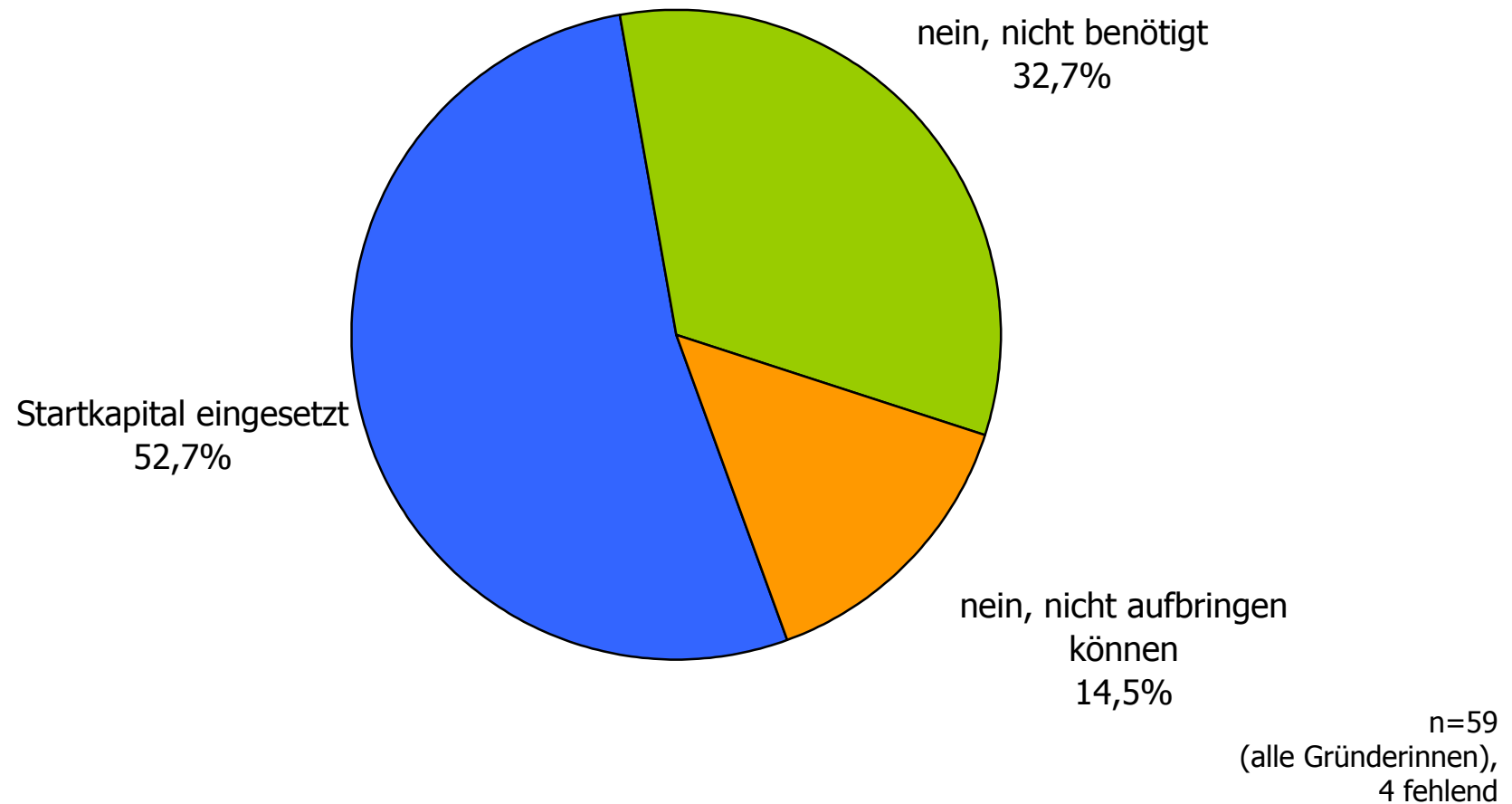


n=47
(alle Selbständigen),
7 fehlend

- Mehr als drei Viertel der aktuell selbständigen Frauen erzielen mit ihrer Tätigkeit ein positives Jahresergebnis (78 Prozent).
- Eine Herausforderung ist die Startphase: Rund 40 Prozent der Frauen im ersten Geschäftsjahr erreichen (noch) keinen positiven Jahresabschluss. Frauen, die schon seit zwei oder mehr Jahren selbständig sind, erreichen dieses Ziel hingegen in 9 von 10 Fällen (93 Prozent).
- Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der positiven Jahresabschlüsse in den Branchen Gesundheit/Kosmetik, Tierpflege und –training und Raumausstattung/Architektur. Auch im Einzelhandel erreichen 80 Prozent der Unternehmerinnen einen positiven Abschluss – trotzdem kann ein Viertel dieser Frauen (noch) nicht von ihren Überschüssen leben.



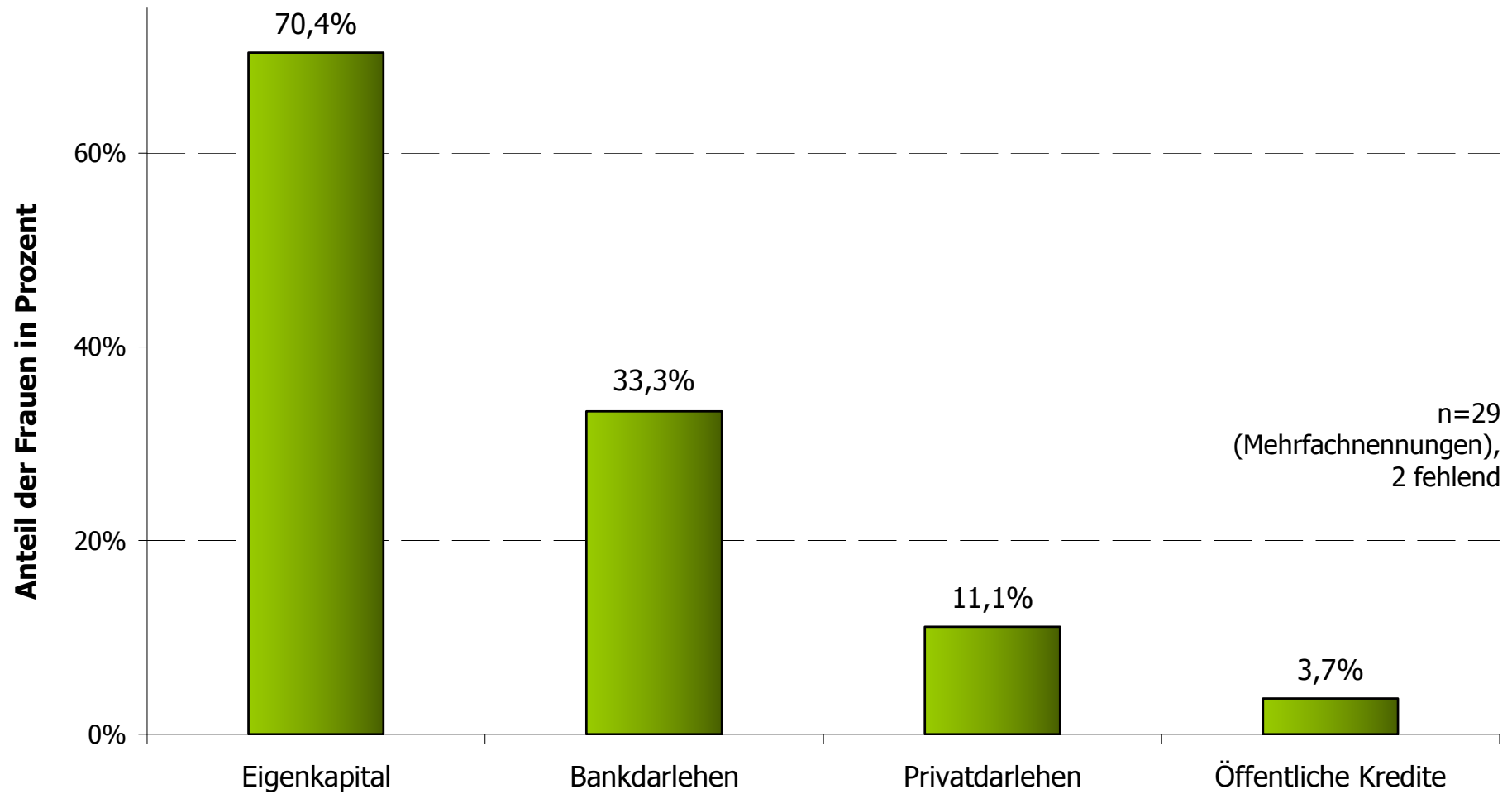
Finanzierung



- Rund zwei Drittel der Frauen hatten in der Gründungsphase Finanzierungsbedarf: Jede zweite Gründerin setzte Startkapital ein (52,7 Prozent), 14,5 Prozent der Gründerinnen benötigten Kapital, konnten aber keines aufbringen.
- Damit liegt der Finanzierungsbedarf der bei der gfw beratenen Frauen nah am Bundesdurchschnitt: Der KfW-Gründungsmonitor weist für 70 Prozent aller Gründungsvorhaben einen Finanzierungsbedarf aus.
- Interessant ist: Die Mehrheit der Frauen, die heute selbständig sind, setzte in der Gründungsphase Startkapital ein (60 Prozent), während für die meisten wieder aufgegebenen Gründungsprojekte kein Startkapital benötigt wurde (64 Prozent).

- Die Existenzgründerinnen, die Startkapital einbrachten, setzten zwischen 500€ und 50.000€ ein, im Durchschnitt rund 17.900€ (n=25).
- Zwei Drittel der Gründerinnen mit Kapitalbedarf blieben dabei unter dem Mikrobedarf von 25.000 Euro – weniger als auf Bundesebene. Bundesweit unterschreiten laut KfW-Gründungsmonitor rund drei Viertel der Gründungen mit Kapitaleinsatz den Mikrobedarf.
- Bei der Betrachtung der Branchen fällt auf: Vor allem die Gründerinnen in Beratung, Einzelhandel und Gastronomie/Hotellerie setzten Startkapital ein. Die durchschnittlich größten Summen wurden für Gründungsvorhaben in der Hotel-/ Gastronomiebranche (durchschnittlich 40.000€, n=2) sowie im Einzelhandel (durchschnittlich 20.300€, n=9) eingesetzt.

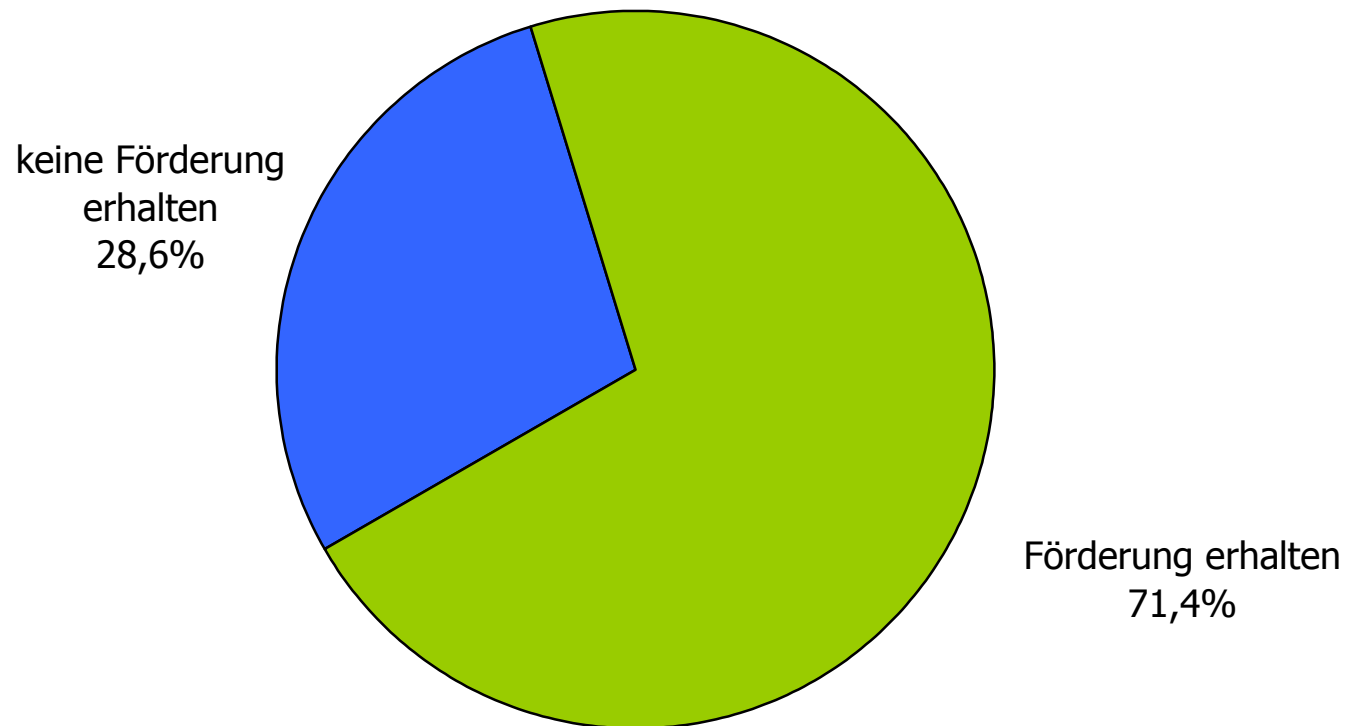
Kapitalquellen



Kapitalquellen

- 82 Prozent der Frauen, die Startkapital einsetzten, finanzierten ihr Unternehmen aus privaten Mitteln – in erster Linie aus Eigenkapital (70,4 Prozent), ergänzt durch Privatdarlehen (11,1 Prozent).
- Jede Dritte der Frauen griff (zusätzlich) auf Bankdarlehen zurück (33,3 Prozent).
- Eine Gründerin bezog einen öffentlichen Kredit von der KfW.
- Im Vergleich dazu beziehen die Münsteraner GründerInnen deutlich häufiger öffentliche Kredite (16 Prozent der GründerInnen). Bei ihnen ist im Gegenzug der Anteil der Finanzierungen aus Eigenkapital niedriger (55 Prozent der Gründer).

- Die Frauen, die ihre Gründung durch Eigenkapital finanzierten, setzten zwischen 400€ und 45.000€ ein (durchschnittlich 8.600€, n=16).
- Die aufgenommenen Privatdarlehen beliefen sich auf maximal 10.000€ (n=2).
- Bei der gfw beratene Existenzgründerinnen, die ein Bankdarlehen aufnahmen, erhielten zwischen 3.500€ und 50.000€ (durchschnittlich 28.200€, n=9).



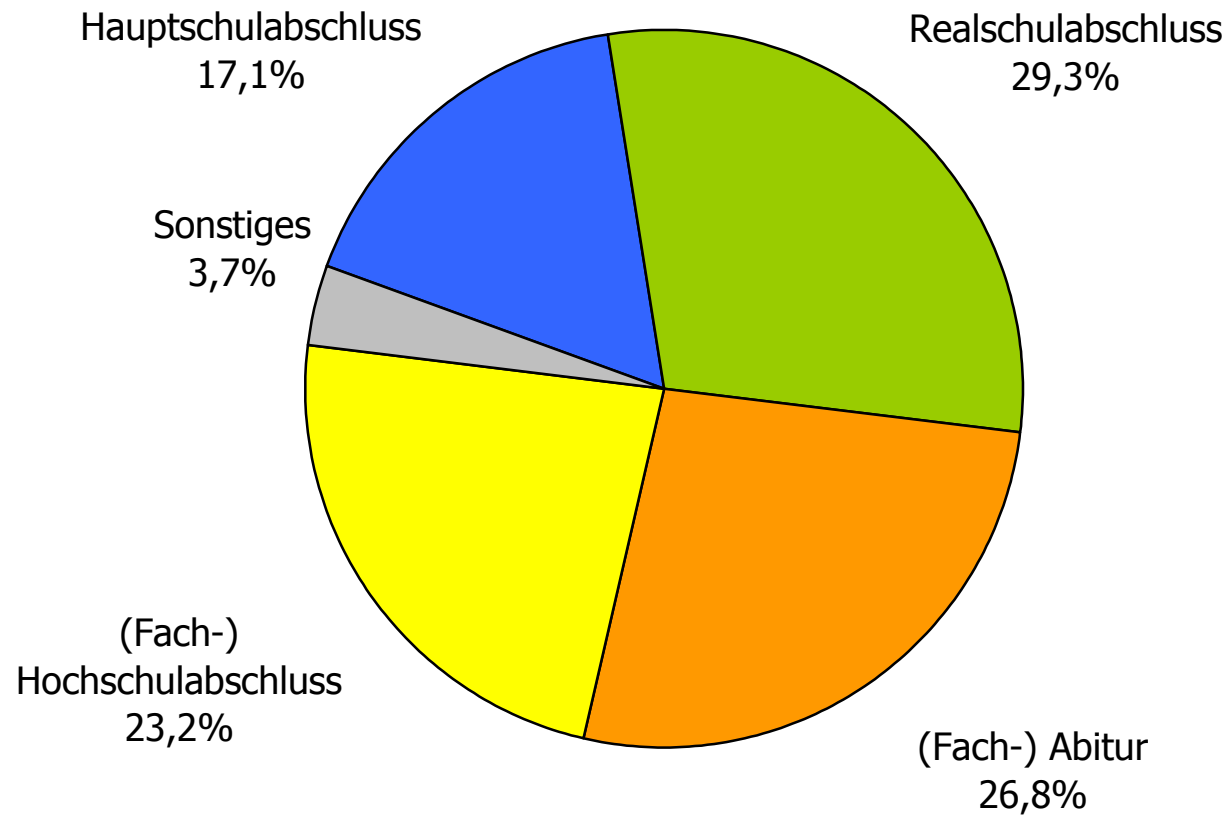
n=59
(alle Gründerinnen),
3 fehlend

Finanzielle Förderung

- Über 70 Prozent der von der gfw beratenen Gründerinnen erhielten in ihrer Gründungsphase eine finanzielle Förderung: Knapp 90 Prozent von ihnen bekamen den Gründungszuschuss und 10 Prozent das Einstiegsgeld der Agentur für Arbeit.
- Die finanzielle Förderung hat für die Frauen hohe Relevanz: „Man kann nicht sofort von so einem Geschäft leben. Wenn ich den Gründerzuschuss nicht hätte, hätte ich jeden Monat ein Problem. Durch den Zuschuss ist der Lebensunterhalt gesichert und ich habe die Möglichkeit, noch mehr Kapital in die Waren zu stecken.“
- Keine der Frauen erhielt die Meistergründungsprämie oder einen Einstellungszuschuss.
- Zum Vergleich: In Münster starten weniger GründerInnen ohne finanzielle Förderung in die Selbständigkeit (Münster: 8 Prozent).



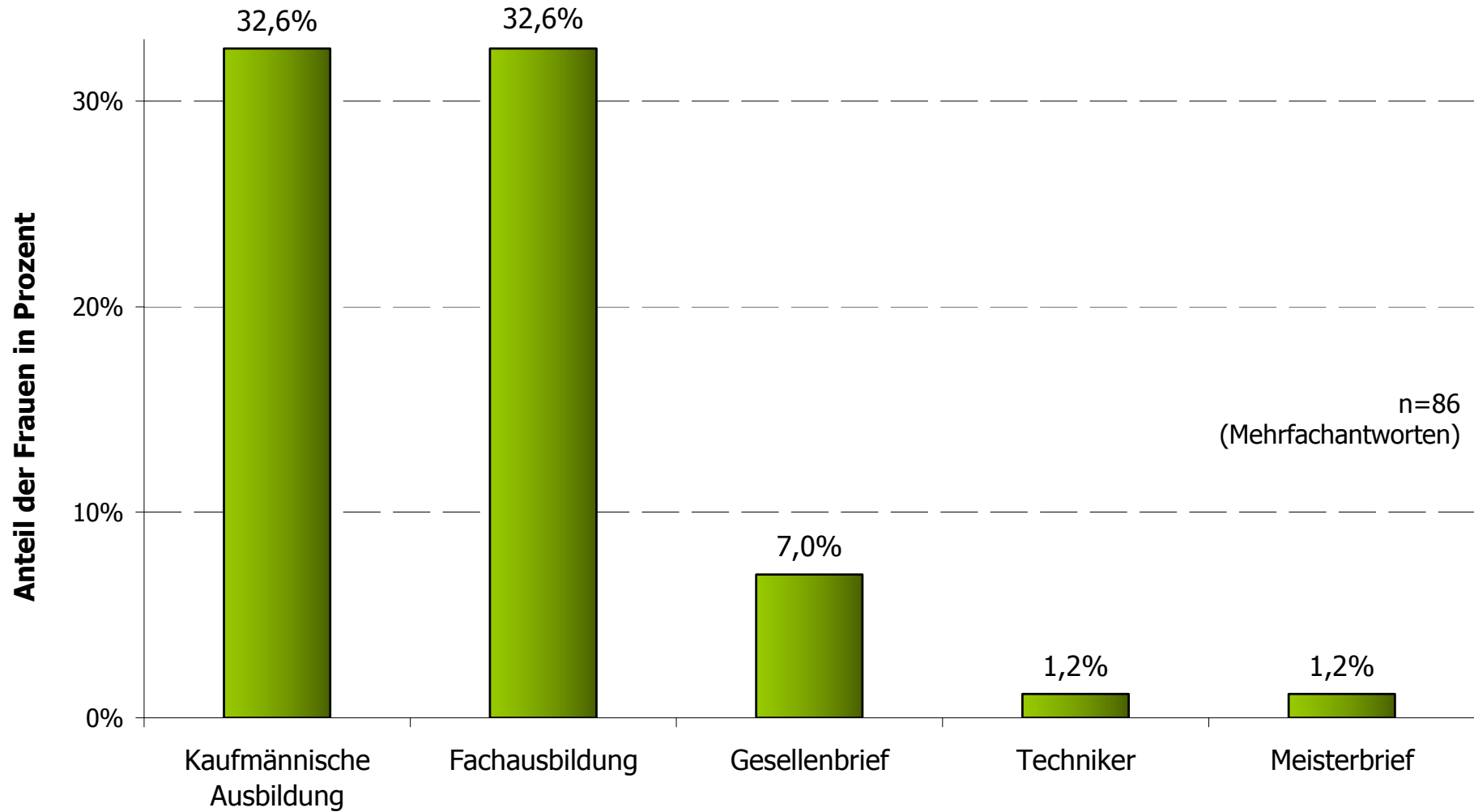
Soziodemographie und Persönlichkeit



n=86
4 fehlend

- Die Hälfte der bei der gfw beratenen Frauen hat ein (Fach-)Abitur, ein Viertel verfügt darüber hinaus über einen (Fach-)Hochschulabschluss.
- Jede Dritte Beratene hat die Realschule, 17 Prozent haben die Hauptschule abgeschlossen.
- Vier Prozent der Frauen geben zudem weitere Abschlüsse an – hierbei handelt es sich vor allem um Abschlüsse aus dem Ausland.
- Ein Zusammenhang zwischen dem Schulabschluss der Beratenen und der Erfolgsquote im Gründungsprozess ist nicht erkennbar.

Qualifikationen



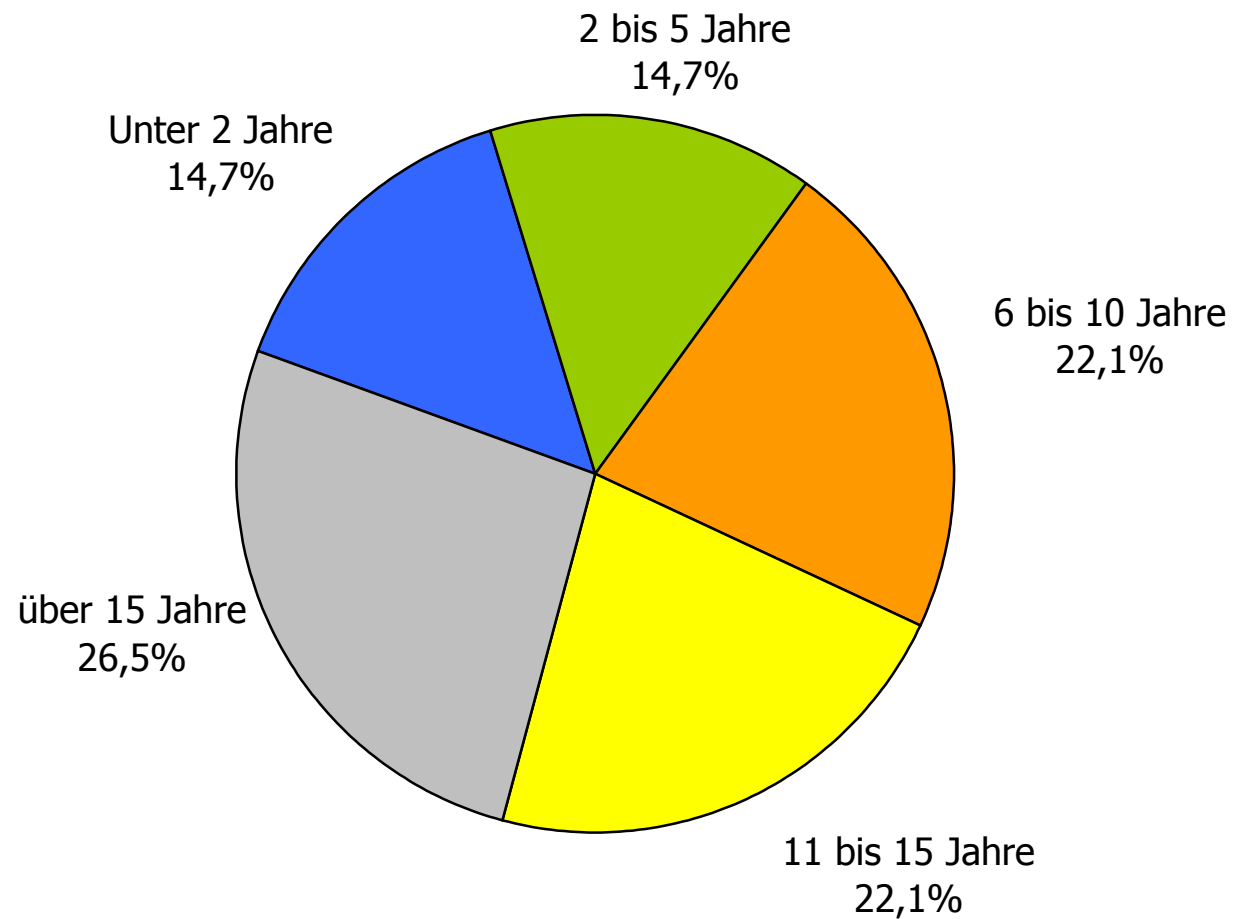
- Mehr als zwei von drei Frauen (71 Prozent) haben – neben Schule oder Studium –, weitere fachliche Qualifikationen erworben.
- Ein Drittel der Frauen hat eine kaufmännische Ausbildung absolviert (33 Prozent), ebenfalls ein Drittel eine Fachausbildung (33 Prozent) – zum Beispiel zur Arzthelferin, Bauzeichnerin, Hotelfachfrau oder Pferdewirtin. Jede zehnte Beratene hat dabei mehr als eine Ausbildung abgeschlossen.
- Sieben Prozent der Befragten verfügen über einen Gesellenbrief. Nur wenige haben hingegen einen Abschluss als Technikerin oder Meisterin erworben (je ein Prozent).

Fort- und Weiterbildungen

- 56 Prozent aller beratenen Frauen besuchten Fort- oder Weiterbildungsmaßnahmen.
- Frauen, die den Schritt in die Selbständigkeit gingen, nahmen vor oder nach ihrer Gründung häufiger an Fort- und Weiterbildungen teil als diejenigen, die sich gegen eine Gründung entschieden:
 - Zwei von drei Gründerinnen besuchten Fort- oder Weiterbildungen.
 - Von den Frauen, die sich gegen eine Selbständigkeit entschieden haben, nahm nur jede Dritte an einer Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme teil.

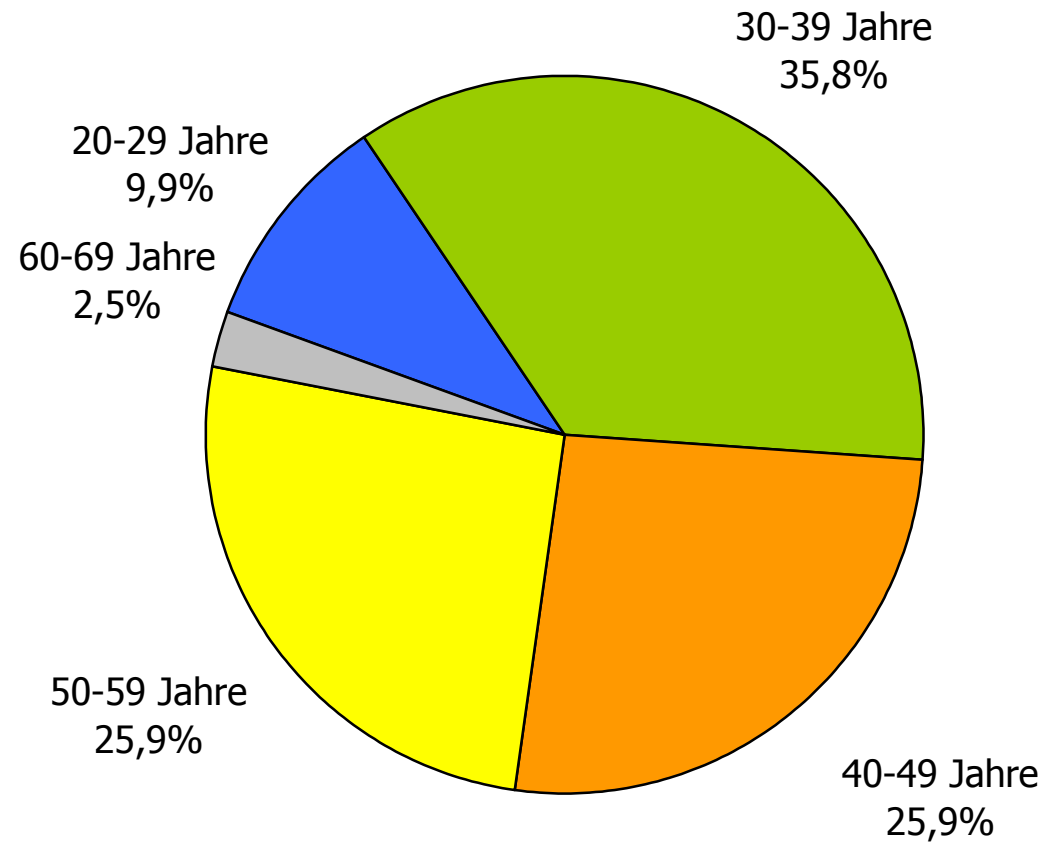
Fort- und Weiterbildungen

- Häufig genannte Fortbildungen sind:
 - Lehrgänge oder zertifizierte Fortbildungen in der Gesundheits-/ Kosmetikbranche, z.B. zu den Themen Akupunktur, Physiotherapie, Logopädie, Homöopathie oder Fußpflege.
 - Existenzgründungs- und Orientierungsseminare, Veranstaltungen zu Buchführung, Erstellung eines Businessplans, Rhetorik oder Personalführung.
 - Computerkurse



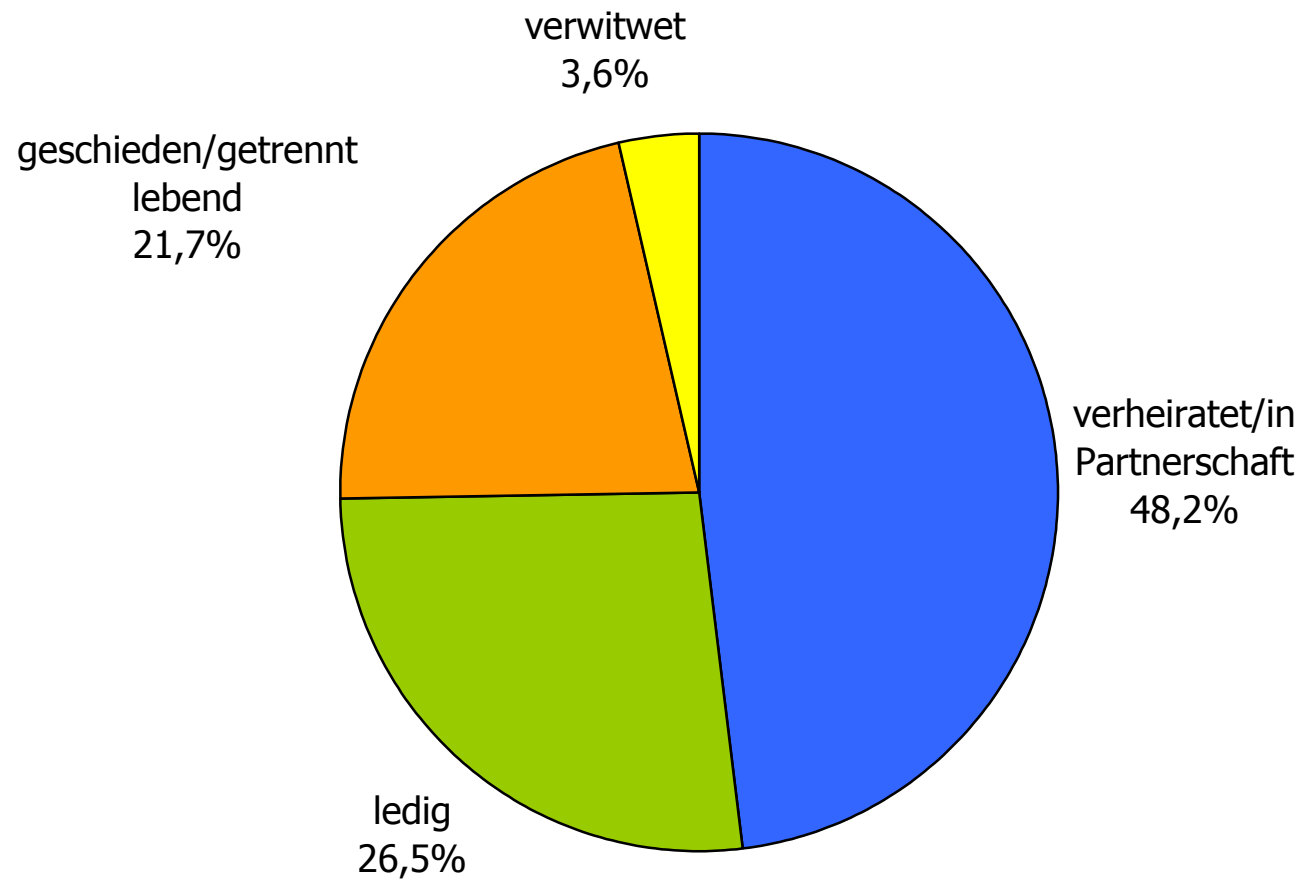
n=86
18 fehlend

- Neun von zehn beratenen Frauen verfügen in ihrer Gründungs- bzw. Planungsphase bereits über Berufserfahrung (92 Prozent), im Durchschnitt über rund 11 Jahre
- Zwischen der Berufserfahrung und der Erfolgsquote im Gründungsprozess besteht kein signifikanter Zusammenhang.



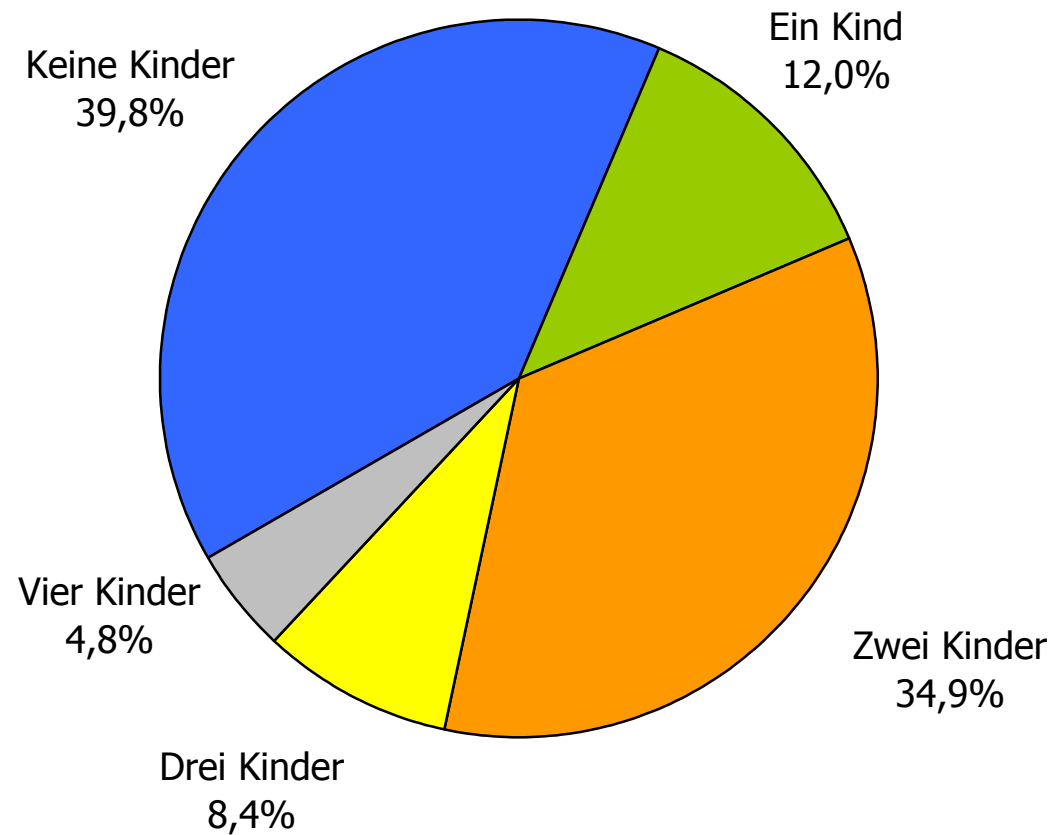
n=86
18 fehlend

- Das Durchschnittsalter der von der gfw beratenen Frauen liegt bei 40 Jahren.
 - Jede dritte Frau ist zwischen 30 und 39 Jahre alt (36 Prozent).
 - Jede zehnte Beratene ist jünger als 29 (10 Prozent), 2,5 Prozent sind älter als 60. Die älteste Beratene ist 64 Jahre alt – sie ist seit vier Jahren im Bereich Beratung/Coaching erfolgreich selbständig.
- Ein signifikanter Altersunterschied zwischen Frauen, die ihre Gründung umgesetzt und denjenigen, die sie nicht umgesetzt oder wieder aufgegeben haben, ist nicht erkennbar.



n=86,
3 fehlend

- Knapp die Hälfte der Befragten ist verheiratet oder lebt in einer Partnerschaft (48 Prozent).
- Ein Viertel der Frauen ist ledig (27 Prozent).
- 22 Prozent der Beratenen leben getrennt oder geschieden von ihrem Ehemann, vier Prozent der befragten Frauen sind verwitwet.
- Die Gründungsmotive dieser Frauen unterscheiden sich tendenziell:
 - Die Mehrheit der ledigen Frauen entschied sich für die Selbständigkeit, weil sie keine Anstellung hatte oder in ihrer Branche keine Alternative zur Selbständigkeit sah (60 Prozent).
 - Zwei von drei verheirateten oder in einer Partnerschaft lebenden Frauen gründete aus persönlichen Gründen („Selbstverwirklichung“).
 - 60 Prozent der geschieden oder getrennt Lebenden gründete aus persönlichen oder familiären Motiven (neue Herausforderung, flexible Zeiteinteilung), nur jede Fünfte von ihnen aus finanziellen Gründen.

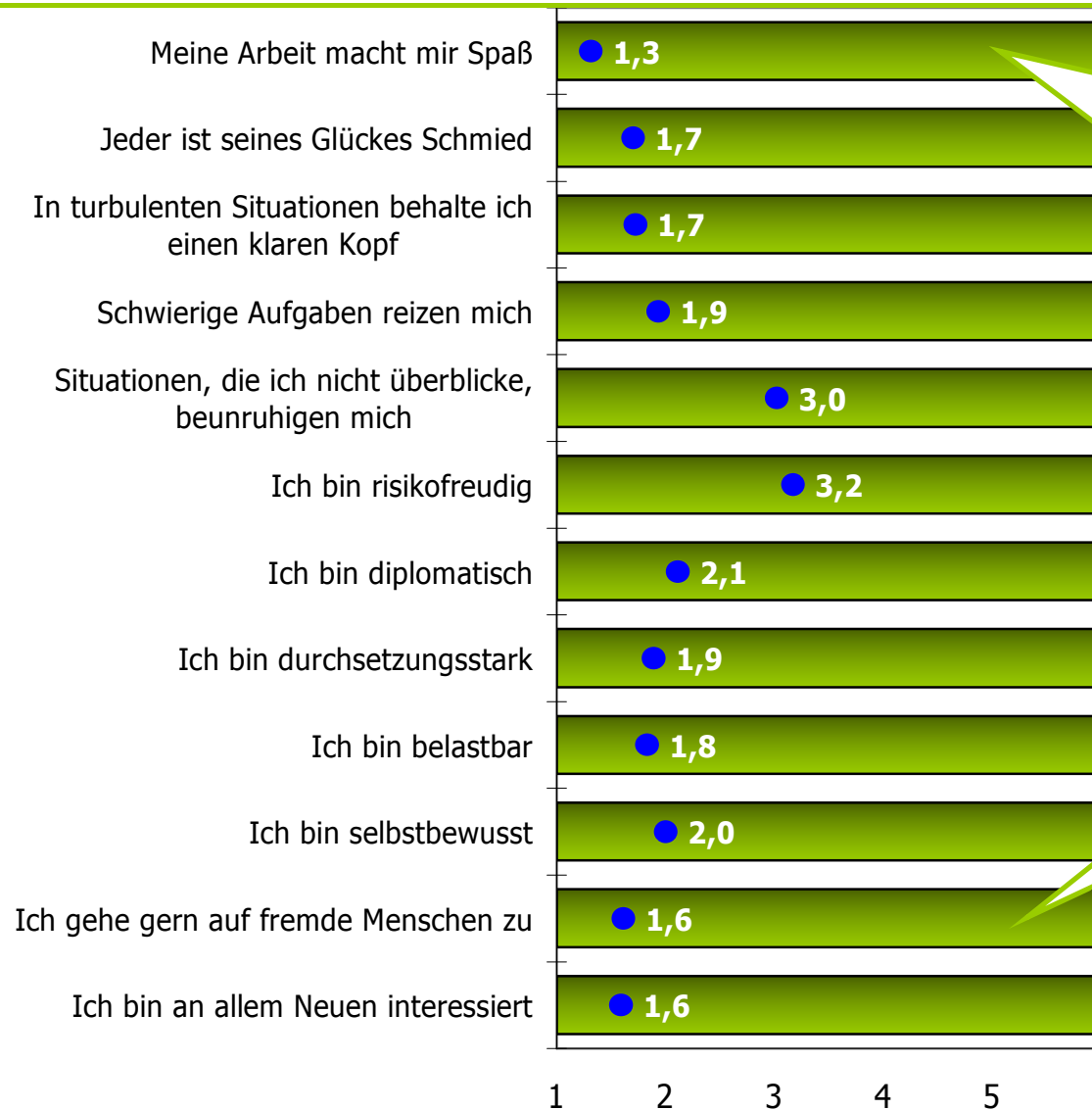


n=86
3 fehlend

- 60 Prozent der bei der gfw beratenen Frauen haben Kinder, im statistischen Durchschnitt 1,4* Kinder.
- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Herausforderung für die Frauen, jedoch kein Hindernis:
„Es muss zuhause ein klarer Plan gemacht werden, denn sonst läuft es nicht. Bei Frauen hängt da schon viel von ab. [...] Das Berufliche steht im Moment im Vordergrund, denn da ist ganz viel von abhängig. [...] An zweiter Stelle, klar, meine Kids, die Familie. Freundinnen müssen im Moment hinten anstehen.“
- Ein signifikanter Zusammenhang zwischen Kinderzahl und Gründungserfolg ist nicht erkennbar.

*Dies entspricht exakt dem vom Statistischen Bundesamt angegebenen Durchschnitt deutscher Frauen im Jahr 2008.

Eigenschaften der selbständigen Frauen



„Am meisten macht mir Spaß: Ich schließe morgens die Tür auf und weiß, ich mache das für mich selber.“

„Wichtig ist gute Kontaktfähigkeit! Ich kann gut auf Leute zugehen und mir macht es auch keine Probleme, vor mehreren zu sprechen!“

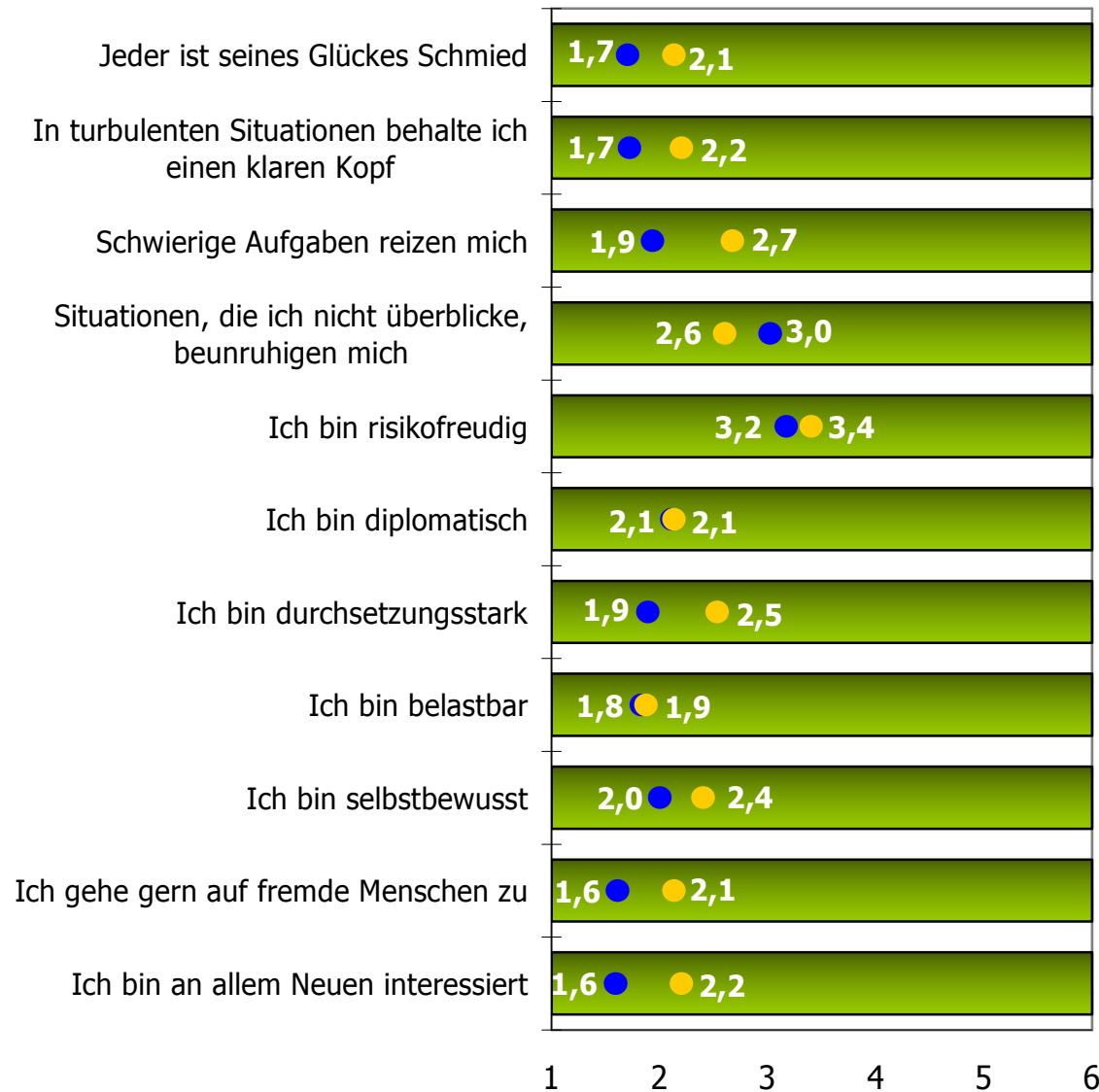
Aktuell selbständig

n=45-46

Eigenschaften der selbständigen Frauen

- Die selbständigen Frauen haben Spaß an ihrer Arbeit (Durchschnittsnote 1,3). Sie gehen gern auf fremde Menschen zu und sind an allem Neuen interessiert (1,6).
- Sie sind überzeugt, dass jeder seines Glückes Schmied ist und behalten in turbulenten Situationen einen klaren Kopf (1,7).
- Unüberblickbare Situationen beunruhigen sie vergleichsweise wenig (3,0). Insgesamt schätzen sie sich selbst als wenig risikofreudig ein (3,2).
- Die im Leitfadeninterview befragten Frauen sehen sich vor allem als kommunikativ und „zupackend“ – das sind für sie die wichtigsten Eigenschaften einer Unternehmerin, neben der Fähigkeit „niemals aufzugeben“.

Eigenschaften Selbständige vs. Nicht-Selbständige



Aktuell selbständig
Gegen die Selbständigkeit entschieden

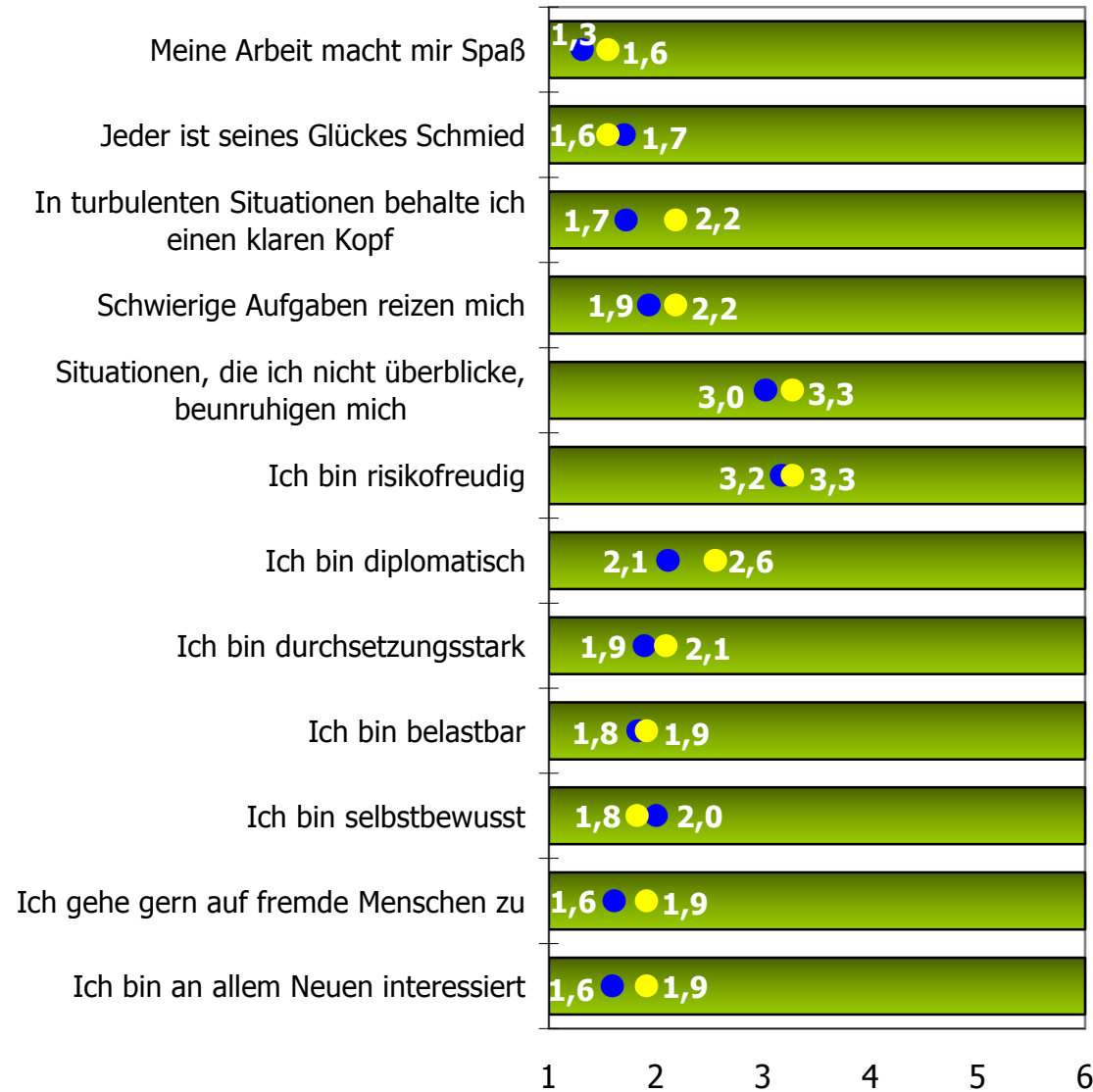
Selbständige n=45-46
Nicht-Selbständige n=14-15

Eigenschaften Selbständige vs. Nicht-Selbständige

Vergleicht man die Frauen, die aktuell mit ihrem Unternehmen am Markt sind mit denjenigen, die sich nach der Beratung gegen die Selbständigkeit entschieden haben, zeigt sich:

- Die selbständigen Frauen sind durchsetzungsstärker, selbstbewusster und gehen eher auf fremde Menschen zu.
- Selbständige sind eher an allem Neuen interessiert und sehen eher einen Reiz in schwierigen Aufgaben.
- Selbständige sind stärker davon überzeugt, dass jeder seines Glückes Schmied ist. Sie lassen sich von unüberblickbaren Situationen weniger beunruhigen.

Eigenschaften der Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben haben



Aktuell selbständig
Selbständigkeit wieder aufgegeben

Selbständige n=45-46
Wieder aufgegeben n=11

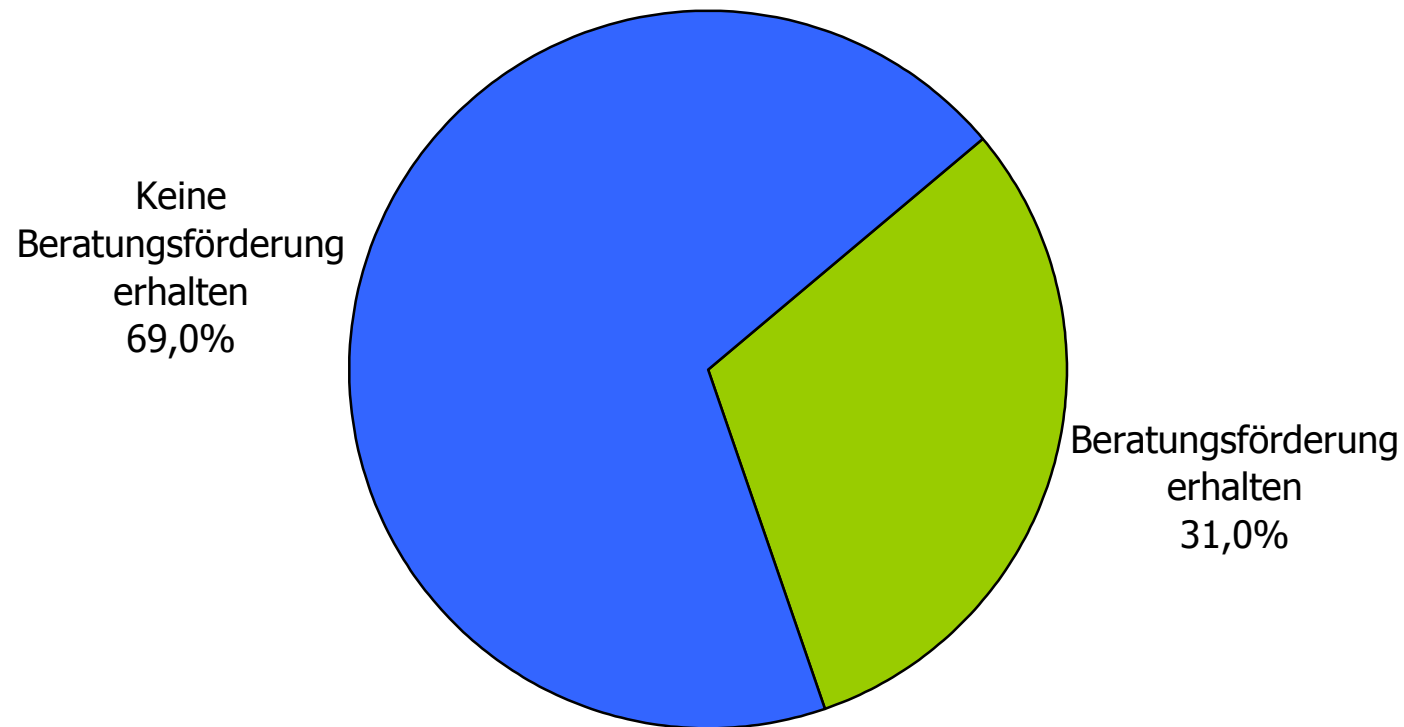
Eigenschaften der Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben haben

Betrachtet man die Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben haben, zeigt sich:

- Sie sehen sich als ähnlich durchsetzungsstark, belastbar und selbstbewusst an wie selbständige Frauen.
- Aber: Sie sind weniger diplomatisch und behalten in turbulenten Situationen seltener einen klaren Kopf.
- Schwierige Aufgaben reizen sie nicht so sehr wie Selbständige, sie gehen nicht so gern auf fremde Menschen zu und sind nicht so sehr an allem Neuen interessiert, wie die selbständigen Beraternen:
„Ich weiß nicht, ob das ein frauenspezifisches Problem ist, aber ich bin manchmal nicht klar in meinen Aussagen. Bei meinen Vertragspartnern, wenn die anfangen, über Preise zu diskutieren, dann fange ich an mich zu winden. Ich merke, bei mir ist das einfach so und das empfinde ich manchmal als meine Schwäche.“



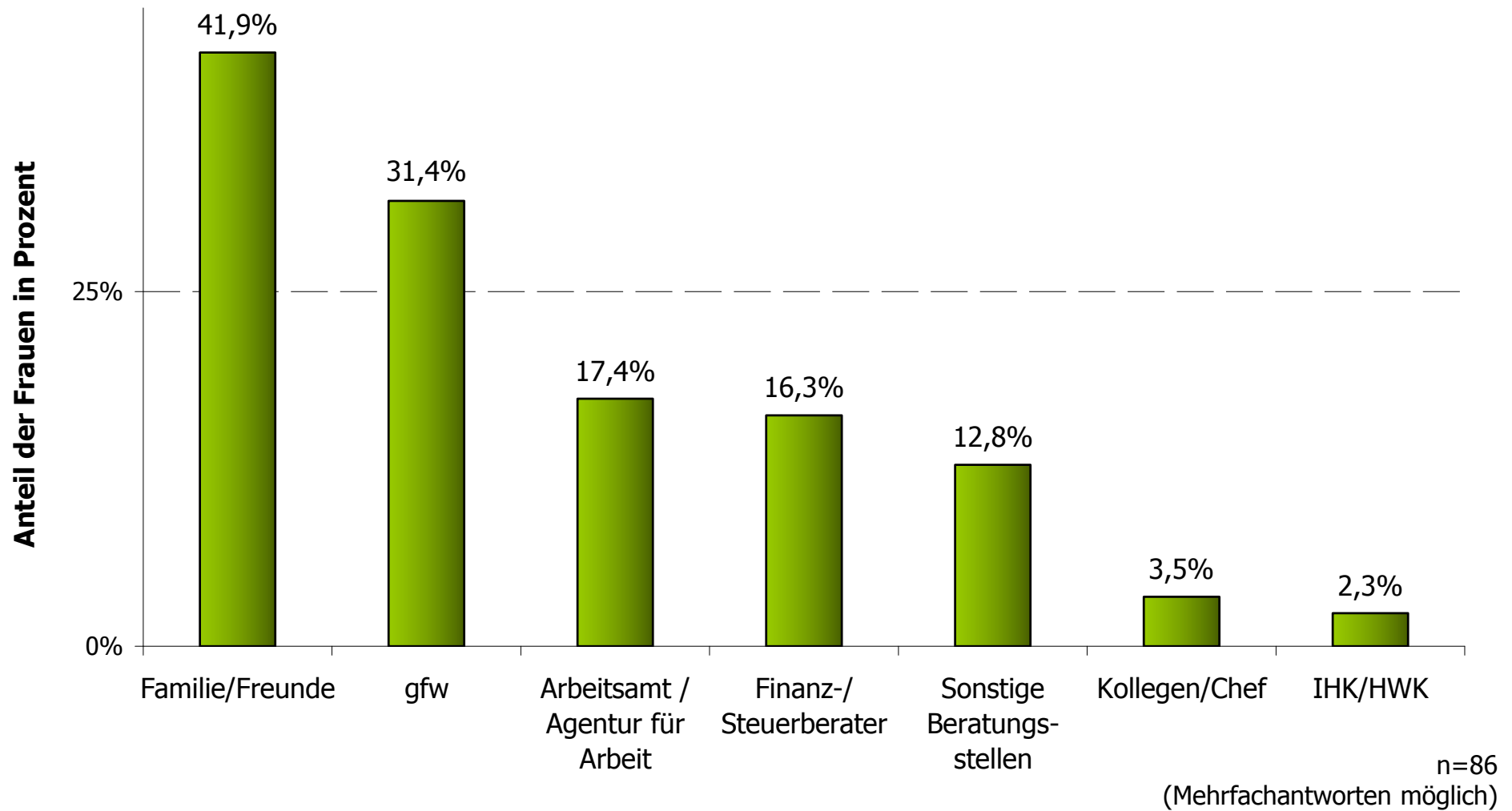
Beratung und Unterstützung



n=59
(alle Gründerinnen),
17 fehlend

- Knapp ein Drittel der Existenzgründerinnen nimmt eine Beratungsförderung in Anspruch (n=12, Mehrfachnennungen):
 - Jede zweite Frau, die eine Beratungsförderung in Anspruch nimmt, erhält den Coaching-Gutschein der Agentur für Arbeit.
 - Die übrigen werden durch das Beratungsprogramm Wirtschaft oder das Gründercoaching Deutschland der KfW gefördert.

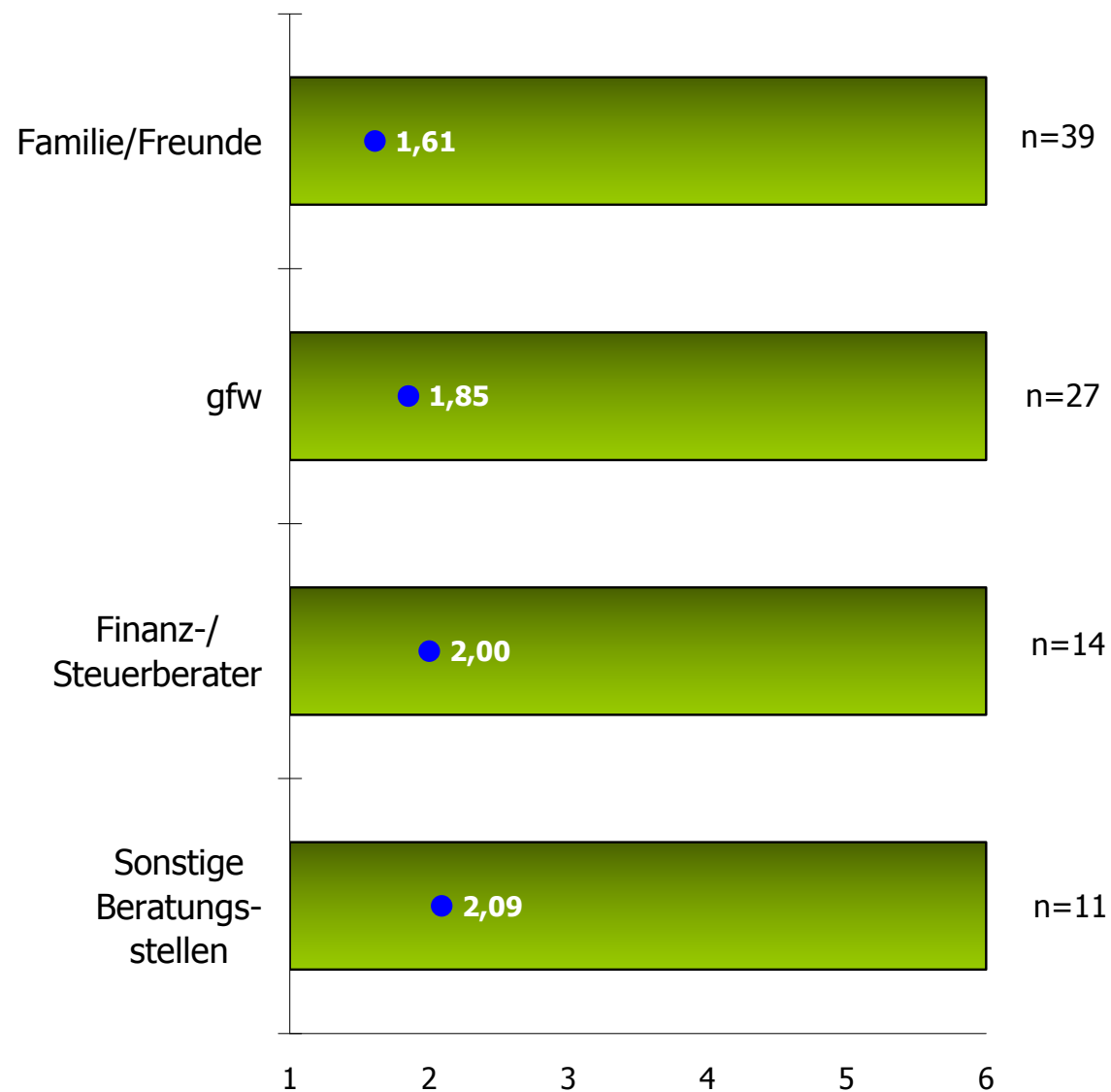
Unterstützung im Gründungsprozess



Unterstützung im Gründungsprozess

- Auf die Frage, wer der wichtigste Unterstützer im Gründungsprozess war/ist, nennen 42 Prozent der befragten Frauen Freunde und Familie.
- Es folgt die gfw: Jede dritte Frau nennt explizit die gfw als wichtige Unterstützung vor und nach ihrer Gründung (31 Prozent).
- Rund 17 Prozent der Frauen bauten auf die Hilfe der Agentur für Arbeit, knapp ebenso viele auf die Hilfe von Steuer- und Finanzberatern.
- Des Weiteren erhielten 15 Prozent der beratenen Frauen auch die Unterstützung anderer Beratungsstellen, darunter zwei Prozent speziell von der IHK oder HWK.

Zufriedenheit mit Unterstützung



Zufriedenheit mit Unterstützung

- Insgesamt sind die befragten Frauen mit der Unterstützung, die sie im Gründungsprozess erhalten haben, „gut“ zufrieden.
- Am besten bewerten sie die Unterstützung durch Freunde/Familie (Durchschnittsnote 1,61).
- Mit der Unterstützung durch die gfw zeigen sich die Frauen gut zufrieden (1,85):
„Die Beratung war sehr fair. Da wurde mir keine rosarote Brille aufgesetzt, sondern ganz klar gesagt, so und so ist das. [...] Weil sie dort ja schon gucken, ob sie der Person das zutrauen.“
- Knapp dahinter liegt in der Bewertung die Hilfe durch Finanz-/Steuerberater (2,0) sowie sonstige Beratungsstellen (z.B. Frauen & Beruf) (2,09).

Die Agentur für Arbeit erhält von den Frauen gute Noten für ihre Unterstützung (1,73). Diese Bewertung lässt sich nur bedingt mit den Beurteilungen der anderen Beratungsinstitute vergleichen, denn:

- Die Arbeitsagentur bietet keine klassisch beratende, sondern eher eine formelle Unterstützung bei der Existenzgründung. Daher sind die Erwartungen der Unterstützungssuchenden andere und damit auch die Kriterien für Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit.
- Relevant in diesem Zusammenhang ist auch – und besonders – die Rolle der Arbeitsagentur als finanzieller Unterstützer.

Der direkte Vergleich zwischen der gfw und der Agentur für Arbeit zeigt: Frauen, die sich bei beiden Instituten beraten lassen, sind mit der Beratung durch die gfw zufriedener:

- Diese Frauen vergeben für die Beratung bei der gfw im Durchschnitt die Note 1,25 (n=4).
- Die Beratung der Agentur für Arbeit bewerten sie mit der Note 1,5 (n=4).

Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit der Beratung

Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Gründungserfolg und der Zufriedenheit der Frauen mit der Beratung:

- Die besten Noten für die Beratung vergeben Frauen, die aktuell mit ihrem Unternehmen am Markt sind oder sich noch in der Planungsphase befinden. Die Mehrheit beurteilt die Beratungsleistungen mit „sehr gut“.
- Frauen, die sich gegen eine Selbständigkeit entschieden haben, bewerten die Unterstützung schlechter. Mit der gfw sind sie im Schnitt „gut“ zufrieden.
- Die schlechteste Durchschnittsnote vergeben Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben haben:
„Manchmal denke ich, man hätte mir sagen können: Das ist eigentlich nicht dein Ding, überleg es dir sehr gut.“

Negative Bewertungen im Fokus

Sechs Frauen vergaben für ihre Zufriedenheit mit der gfw die Note „befriedigend“ oder schlechter.

- Die Frauen gaben als Grund für ihre Unzufriedenheit an, die Beratung sei nicht umfassend genug oder habe ihre Erwartungen nicht erfüllt. Eine der Frauen fühlte sich „allein gelassen“. Eine Frau gab an, die Beratung sei „ok“ gewesen, die Informationen seien in Bezug auf ihre spezielle, kleine Berufsgruppe jedoch nicht detailliert genug gewesen.
- Vier dieser sechs Frauen haben sich gegen eine Selbständigkeit entschieden oder ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben.
- Nur zwei der Frauen haben ihre Selbständigkeit umgesetzt. Sie gründeten in den Bereichen Heilpraktik und Nageldesign. Beide Frauen sehen heute ihre Umsatz- und Gewinnerwartungen als nicht erfüllt an.

- Frauen, die aktuell mit ihrem Unternehmen am Markt sind, erhielten oder beanspruchten in ihrer Gründungsphase mehr Unterstützung als Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgeben oder sich gegen die Selbständigkeit entscheiden.
 - Frauen, die sich gegen eine Selbständigkeit entschieden haben, erhielten insgesamt wenig Unterstützung von Freunden und Familie.
 - Frauen, die ihre Selbständigkeit wieder aufgegeben haben, nahmen insgesamt wenig externe Unterstützung an.
 - Die Leitfadeninterviews zeigen, dass vor allem die gut vorbereiteten Frauen sich gezielt die Informationen holten, die sie benötigten. Diese Frauen waren meist zufriedener mit der Beratung.

Stolpersteine auf dem Weg in die Selbständigkeit

- Ein Drittel der Frauen ist auf dem Weg in die Selbständigkeit auf Probleme oder Schwierigkeiten gestoßen. Genannt wurden beispielsweise:
 - Mangelnder Überblick über Anforderungen an Selbständige, etwa Behördengänge oder Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten. Die Informationen sind unübersichtlich – die Frauen fühlen sich zum Teil überfordert.
 - Schwierigkeiten mit der finanziellen Planung, z.B. Finanzierung, Darlehen, Buchhaltung etc.
„Das leidige Thema... das Rechnerische, das Kalkulieren! ... Ich bin eher mit Herzblut bei der praktischen Tätigkeit.“
Die Befragten empfangen die Beratung zu diesem Thema als nicht konkret oder nicht umfassend genug.

Stolpersteine auf dem Weg in die Selbständigkeit

- Vor allem Frauen, die ein Gründungsvorhaben in einem sehr kleinen oder speziellen Berufszweig anstreben, empfinden die Beratung häufig als zu allgemein. Ihnen fehlen eine individuelle Beratung, die idealerweise auf spezifische Erfahrungswerte ihrer Branche zurückgreifen kann.
- Einige Interviewte geben zu bedenken, dass Frauen sich tendenziell eher unterschätzen bzw. „ihr Licht in den Schatten stellen“. Diese Frauen benötigen ihrer Ansicht nach Beratungsstellen, die „auf sie zugehen“, „sie ernst nehmen“ und „ihnen Mut machen“:
„Es gibt Frauen, die noch ein bisschen ängstlich und zurückhaltend sind und es [die Selbstständigkeit] gerne machen möchten, sich aber nicht trauen.“

- Frauen gehen mit dem Thema Selbständigkeit sehr unterschiedlich um:

Führen Frauen anders?

„Ja, vielleicht ist teilweise mehr Herzblut dabei. [...] Natürlich muss ich auch Geld verdienen, aber ich finde, in der Männerwelt steht oft das Geld an erster Stelle. [...] Ich kann auch mit weniger Geld auskommen, wenn ich dafür etwas machen kann, was mir Spaß macht.“

„Ich hab Schwierigkeiten mit dieser Rollenfindung – ich als Unternehmerin. [...] Ich bin immer im sozialen Bereich tätig gewesen und nie in dem Bereich, in dem ich offensiv an Menschen herantreten und Rechnungen schreiben muss und meine Preise kalkulieren, so dass ich davon leben kann. Jede Preiserhöhung bereitet mir Bauchschmerzen, es war mir unangenehm, den Preis zu nennen. Ich hab mich gewunden wie ein Aal. Nicht dieses: Zack, und dafür kriegst du was Gutes!“

„Die Frauen gehen das mehr aus dem Bauch heraus an. Ich hab kein Konzept gemacht, hab nicht mein Geschäft aufgemalt, wo stelle ich was hin. Ein Mann würde wahrscheinlich erst mal den Zollstock nehmen und für jeden Meter genau überlegen, was er macht. Und dann würden ihm hunderttausend Dinge einfallen, warum er es doch besser nicht macht. Eine Frau macht einfach... klar, es kann natürlich nach hinten losgehen. Das ist dann der Nachteil, weil wir Frauen oft impulsiver sind.“

- Die beratenen Frauen wünschen sich konkrete und übersichtliche Hinweise, wo sie von wem welche Hilfen und Förderungen erhalten können.
- Außerdem wünschen sich die Beratenen vor allem im Nachgründungsprozess Hilfe zu den konkreten Themen Steuern, Buchführung, Krankenversicherung, Unternehmenswachstum, Marketing etc.
- Eine Befragte schlägt vor, einen Stammtisch einzurichten für Unternehmerinnen kleiner Betriebe:
„Ich fände es toll, wenn man versuchen würde, gerade für Neugründungen eine Art „Arbeitskreis“ anzubieten, [...] dass man sich austauschen kann und vielleicht auch Anregungen bekommt, was man besser machen könnte. Auch ruhig mit Leuten, die es gewagt haben und bei denen es schief gelaufen ist. Es müssen ja nicht alle in dasselbe Loch fallen! [...] Seminare sind wichtig, aber der Austausch untereinander kommt oft zu kurz.“

Optimierungspotentiale in Beratung und Unterstützung

- Eine der Frauen wünscht sich zudem kostenlose Unterstützung bei der Erstellung eines Businessplans.
- Insgesamt zeigen sich die Frauen zufrieden. Eine Selbständige betont, es sei hilfreich gewesen, dass im Beratungsprozess „nichts schöngeredet“ wurde – der „harte Kampf“ habe sich am Ende „mehr als gelohnt“.

- Die Gründungsquote der von der gfw beratenen Frauen liegt bei 70 Prozent. Die meisten der Befragten gründeten aus persönlichen Gründen. Nur eine von fünf Gründerinnen gab ihre Selbständigkeit wieder auf – die Aufgaben erfolgten besonders häufig im ersten Geschäftsjahr.
- Vier von fünf Frauen gründeten im Haupterwerb.
- Am häufigsten wurden Gründungsvorhaben in der Gesundheits- und Kosmetikbranche und im Einzelhandel umgesetzt. Erstere können mehrheitlich von den Überschüssen ihres Unternehmens leben. Gründerinnen im Einzelhandel sind häufiger auf öffentliche Zuschüsse oder das Einkommen des Partners angewiesen.

Fazit

- Die Frauen starten insgesamt gut vorbereitet in die Selbständigkeit: Die Hälfte sieht ihre Erwartungen an Gewinn und Umsatz als erfüllt an, jede Zehnte übertrifft den angestrebten Umsatz.
- Drei von vier Frauen erzielen ein positives Jahresergebnis, rund die Hälfte kann bereits von den Überschüssen ihres Unternehmens leben.
- Frauen, die schon seit zwei oder mehr Jahren selbständig sind, erzielen heute in neun von zehn Fällen einen positiven Jahresabschluss.
- Ein Fünftel aller Selbständigen hat über ihren eigenen hinaus weitere Arbeitsplätze geschaffen. Rund 12 Prozent der Frauen werden in naher Zukunft weitere Mitarbeiter einstellen.

Fazit

- Zwei von drei Beratern hatten in der Gründungsphase Finanzierungsbedarf – 15 Prozent konnten kein Startkapital aufbringen.
- Gut ein Drittel der Frauen mit Kapitalbedarf finanzierten ihr Gründungsvorhaben aus privaten Mitteln.
- 70 Prozent der befragten Gründerinnen erhielten in der Gründungsphase eine finanzielle Förderung, jede Dritte nahm eine Beratungsförderung in Anspruch.

Fazit

- Die Unterstützung durch Freunde und Familie, aber auch durch externe BeraterInnen und Beratungsstellen, ist für Frauen in der Gründungsphase wichtig für eine erfolgreiche Umsetzung ihres Vorhabens. Diejenigen, die umfangreiche Unterstützung in Anspruch nahmen, sind heute tendenziell eher erfolgreich mit ihrem Unternehmen am Markt.
- Die größten Herausforderungen für gründungsinteressierte Frauen liegen darin, sich einen Überblick über Anforderungen und Fördermöglichkeiten zu verschaffen und die Finanzierung ihres Vorhabens sicherzustellen.
- Mit der Beratung durch die gfw sind die Frauen insgesamt gut zufrieden und hoffen auf eine Fortsetzung der Unterstützung im Nachgründungsprozess.

Kontakt:

METIS – Kommunikation & Analyse

Dr. Katja Brickwedde (kb@metis-kommunikation.de)

Prof. Dr. Astrid Kruse (ak@metis-kommunikation.de)

Mendelstraße 11

48149 Münster

Tel. 0251-9802570

www.medis-kommunikation.de
